

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Ppf., bei Lieferung frei Haus 50 Ppf. Postbezug monatlich 2.80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlass hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. V. Förster's Erben. Verantwortlich für Dertliches u. Sächsisches, Unterhaltungs-, Sport u. Anzeigenteil: Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politik und den übrigen Teil: Walter Mohr, Pulsnitz, D. V. III. 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Kamenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 95

Donnerstag, den 23. April 1936

88. Jahrgang

Die Arbeitstagung der Kreisleiter

Dr. Goebbels, Himmler, Hühnlein und Hierl in der Ordensburg Crössinsee

Berlin, 23. April. Wie der „Völkische Beobachter“ berichtet, sprachen im Verlaufe der Arbeitstagung der Kreisleiter in der Ordensburg Crössinsee am Dienstag Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels, Reichsführer der SS Himmler, der Korpsführer des NSKK Hühnlein und der Reichsarbeitsführer Hierl.

Als erster sprach in dieser bedeutsamen Tagungsfolge der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, über die Aufgabe des Korps, das als neue Gliederung in die alte Kampfkameradschaft der NSKK eingereiht ist. „Eine starke politische Gruppe der Partei und ein treues Kampfinstrument des Führers zu sein, ist der NSKK höchstes Ziel.“

Mit besonderem Interesse folgten die Kreisleiter dann den Ausführungen des Reichsführers der SS Himmler, der in umfassender Darstellung ein Bild von den Schutzstaffeln, ihrer Organisation und ihren vielfältigen und verantwortungsvollen Aufgaben gab. Reichsführer Himmler schilderte zunächst die Entstehung der Schutzstaffeln, an deren Aufbau er vom Standpunkt der rassistischen Auslese herangegangen ist. Nachdem der Reichsführer dann die Spezialauslese und Tätigkeit innerhalb des Gesamtverbandes der SS erläutert hatte, betonte er, daß sich die SS in der Strenge der Anschauungen, der Härte der Forderungen und der Größe der Leistungen das höchste Ziel gesetzt habe. „Wir haben die Garantie übernommen, daß niemals mehr eine Unternehmensevolution in Deutschland entstehen kann. Diese Aufgabe werden wir mit gnadenloser Unarmbrüdigkeit vollziehen, wie es für die Zukunft Deutschlands erforderlich ist.“

Im Laufe des Nachmittags traf dann Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels ein, der im Vortragsaal nicht das Rednerpult bestieg, sondern inmitten seiner Kreisleiterkameraden das Wort ergriff. Davon ausgehend, daß die hier versammelten Hoheitsträger keine allgemeinpolitische Rede

hören wollten über Dinge, die ihnen allen geläufig sind, forderte er zu einer Aussprache über alle die Fragen auf, die den führenden Parteigenossen am Herzen liegen. Die Tatsache, daß wir keine Parlamente mehr haben, dürfe nicht dazu führen, daß jede Diskussion über politische Fragen auch unter denen aufhöre, die die politische Verantwortung tragen. Jeder Mensch, und vor allem der im öffentlichen Leben tätige, hätte seine Sorgen. Aber es hätte nur Zweck, sie vor denen zu behandeln, die durch Rat und Tat für Abhilfe zu sorgen in der Lage wären. Es habe auch keinen Zweck, bloße theoretische Vorträge über Propaganda zu halten, denn Propaganda sei eine rein praktische Angelegenheit.

Die Kreisleiter hatten nun Gelegenheit, eine Reihe von Fragen, die sie beschäftigten, über politische Probleme zu stellen, die Dr. Goebbels durchweg rüchthaltlos und unter starkem Beifall der Versammlung beantwortete. Er gab dabei den Kreisleitern gewissermaßen einen Einblick in die intimsten Werksstätten der Politik des Reiches.

Auffschlußreichem Einblick in die für die Erziehung des Volkes und die Gestaltung der Zukunft der Nation so bedeutungsvolle Tätigkeit der Führung des Reichsarbeitsdienstes erhielten die in Crössinsee versammelten Kreisleiter der Partei durch einen Vortrag des Reichsarbeitsführers Hierl, mit dem die eindrucksvolle Tagungsfolge des Dienstag ihren Abschluß fand. Er befaßte sich besonders eingehend mit dem Ausbildungsgang und der Laufbahn des Führeranwärters des Reichsarbeitsdienstes, dem besondere Sorgfalt gewidmet wird.

Eingehend auf den Frauenarbeitsdienst, der als Sache des ganzen Volkes und Staates bezeichnet wurde, brachte er unter Zustimmung der Hörer zum Ausdruck, daß er sich als Reichsarbeitsführer für die Verwirklichung der Frauenarbeitsdienstpflicht einleben werde, wie er es für die Dienstpflicht der männlichen Jugend getan habe.

Neue Buttermarktregelung

Außerkräftsetzung der Einschränkungsmaßnahmen.

Bei der Butterknappheit des vergangenen Herbstes mußten die milchwirtschaftlichen Zusammenschlüsse Maßnahmen anordnen, nach denen die Molkereien Butter nur an die Abnehmer liefern durften, die sie im August 1935 mit Butter versorgt hatten. Ferner waren die Molkereien nur berechtigt, 80 v. H. der im August 1935 gelieferten Butter abzugeben. Des weiteren wurde die Schlagjahneherstellung um 40 v. H. eingeschränkt, um dadurch mehr Milchfett für die Butterherstellung zu erhalten. Diese Anordnungen haben sich sehr günstig ausgewirkt, und nur durch sie war es möglich, eine gleichmäßige Versorgung der Bevölkerung durchzuführen. Es war jedoch klar, daß die weitgehende Einschränkung des freien Butterverkehrs und des Sahneabfahes nicht eine Dauerlösung sein konnte.

Nachdem nun die Butterverknappung als behoben angesehen werden kann und mit Beginn der Grünfütterung große Milchmengen anfallen, werden die Anordnungen des Spätherbstes ab 1. Mai 1936 außer Kraft gesetzt.

Deutschland hatte im Jahre 1935 eine molkefreie Milchproduktionsleistung von 3 098 492 Doppelzentner. Hierzu kommt die Einfuhr ausländischer Butter. Die gesamte Buttermenge würde ausreichen, den Bedarf des deutschen Volkes annähernd zu decken, wenn der Anfall gleichmäßig auf das ganze Jahr verteilt würde. Leider liegt die Produktion verschieden, so daß immer butterreiche Zeiten mit butterknappen Zeiten abwechseln.

Um einen Ausgleich zu schaffen, sind ab 1. Mai 1936 die Molkereien berechtigt, über die Buttermengen frei zu verfügen, die im Durchschnitt des Jahres 1935 in der Woche erzeugt werden. Die Buttermengen, die über die freien Abfahmengen hinaus von den Molkereien erzeugt werden, müssen den Milchwirtschaftsverbänden angedient werden. Dadurch gelangen in der butterreichen Zeit die entsprechenden Buttermengen für die knappere Zeit zur Einlagerung.

Die Einlagerung der Butter erfolgt durch die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Dele und Fette. Mit den Buttermengen, die von den Molkereien den Milchwirtschaftsverbänden angedient werden müssen, wird zunächst die Versorgung der Verbrauchsgebiete durchgeführt, die das ganze Jahr hindurch auf Butterzufuhr angewiesen sind. Alle weiteren Butterüberschüsse werden eingelagert.

Diese Vorratswirtschaft ermöglicht es, die Butterversorgung der Verbraucher das ganze Jahr hindurch gleichmäßig durchzuführen. In der Anordnung, die am 1. Mai in Kraft tritt, sind noch verschiedene andere Maßnahmen enthalten, die ebenfalls zur Ordnung des Buttermarktes beitragen, wie z. B. die Aufhebung der Einschränkung der Sahneherstellung und des Sahneabfahes und das Verbot der Erweiterung des Butterpostverkehrs über den Umfang des Jahres 1935. Der Sinn der Anordnung ist nicht eine Schematisierung des Butterverkehrs. Durch individuelle Behandlung der verschieden gelagerten Fälle wird vielmehr den Anforderungen auf eine gute und gerechte Butterverteilung entsprochen.

24 Millionen Ausfuhrüberschuß im März

Aktivsaldo von 82 Millionen RM im 1. Vierteljahr 1936. Die Einfuhr betrug im März 355 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat ist sie damit um 21 Mill. RM, d. h. um 6,4 v. H., gestiegen. Die Zunahme ist zum Teil saisonmäßig zu erklären. Sie entfällt überwiegend auf die Ernährungswirtschaft. Die U s f u h r hat von 374 Mill. RM im Februar auf 379 Mill. RM zugenommen. Die Steigerung beruht im wesentlichen auf einer Zunahme der Ausfuhrmengen. Die Handelsbilanz schließt demnach im März mit einem Ausfuhrüberschuß von 24 Mill. RM gegenüber 40 Mill. Reichsmark im Februar ab. Für die ersten drei Monate dieses Jahres ergibt sich damit eine Aktivität von 82 Mill. RM, während der Außenhandel im ersten Vierteljahr 1935 noch mit einem Einfuhrüberschuß von 150 Mill. RM abschloß.

Vorbildliche Urlaubsbetreuung

RdF-Wanderferienlager in jedem Gau

Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NSG. „Kraft durch Freude“ kündigt als neuestes Projekt seiner vorbereitenden Urlaubsbetreuung für die weniger bemittelten Schaffenden die Einrichtung von RdF-Wanderferienlagern an. Hier sollen diejenigen Arbeitsmenschens Erholung finden, die ihren Urlaub nicht als Sommerfrischer im herkömmlichen Stil, sondern als

Wanderkameraden in einer selbstgeführten und frei gewählten Gemeinschaft

verleben wollen. Im vergangenen Jahre wurden in den Bayerischen Alpen und in der Sächsischen Schweiz Versuche mit dieser Neuerung unternommen, schaffende Menschen für 8 bis 14 Tage zu Lagergemeinschaften zusammenzufassen. Sie lebten zusammen in einem Berggasthaus, unternahmen gemeinsame Wanderungen, trieben Sport, Gesteinskunde, hörten Vorträge über die Pflanzen- und Tierwelt des von ihnen besuchten Gebietes usw.

Die begeisterte Zustimmung der ersten Teilnehmer veranlaßte das Amt, den weiteren Ausbau dieser Einrichtung so durchzuführen, daß in diesem Jahre in jedem Gau wenigstens ein solches Lager mit je 50 bis 60 Kameraden und Kameradinnen durchgeführt wird.

Das nächste Ziel ist, in landschaftlich besonders schön gelegenen Gebieten einwandfreie Unterkunftsräume für die RdF-Wanderer bereitzustellen, denn es kommt hier keine Unterbringung in Zelten, Ställen oder Massenquartieren in Betracht. In Mecklenburg, Hessen, Oberbayern, in der Sächsischen Schweiz und in der Bayerischen Ostmark sind bereits geeignete Standquartiere vorhanden. Hier werden schon in allernächster Zeit, Ende Mai bis Anfang Juni, die ersten RdF-Wanderer einziehen. Dabei soll auch ein möglichst enger Kontakt zwischen den Urlaubern und den Volksgenossen der besuchten Gebiete erzielt werden

Die RdF-Feierlichkeiten

in Hamburg und auf Rügen.

Die Grundsteinlegung zu dem großen RdF-Seebad auf der Insel Rügen zwischen Binz und Sahnitz findet am Don-

nerstag, den 30. April, morgens 8 Uhr, statt. Im Rahmen der Feier werden der Leiter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Dreßler-André, und Gauleiter Schwede-Coburg sprechen. Nach dem Vorpruch eines deutschen Arbeiters wird Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort ergreifen.

Im Anschluß daran wird sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sofort nach Hamburg begeben, wo am 10. Uhr die feierliche Kiellegung der ersten beiden RdF-Dampfer auf der Howaldts-Werft stattfindet. Nach einer Begrüßung durch den Betriebsführer der Werke werden Reichsstatthalter Kaufmann und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley Ansprachen halten. Im Anschluß daran wird Dr. Ley die feierliche Kiellegung vollziehen.

741 Reichstagsabgeordnete

Der Reichswahlleiter gibt jetzt nach den Feststellungen der Kreiswahlausschüsse und des Reichswahlausschusses das endgültige Ergebnis der Reichstagswahl vom 29. März amtlich bekannt. Die Zahl der Stimmberechtigten ist mit 45 453 691 ermittelt.

Die Zahl der abgegebenen Stimmen beträgt 45 001 489, womit 99 Prozent der Stimmberechtigten gewählt haben. Gegen die Liste und ungültig waren 540 211 Stimmen, 98,8 Prozent somit für die Liste und damit für den Führer. Zu den 723 Kreisräten treten 18 Sitze auf den Reichswahlvorsitz, so daß die Gesamtzahl der Abgeordnetenliste im neuen Reichstag 741 beträgt.

Politische Rundschau

Vorständetagung des Gemeindetages erst am 6. Juni. Die für den 24. April 1936 vorgesehene Tagung der Vorstände des Deutschen Gemeindetages und seiner Landes- und Provinzialdienstoffstellen ist auf Sonnabend, den 6. Juni 1936, verlegt worden. Sie findet dann im großen Kroll-Festsaal zu Berlin statt. Reichsinnenminister Frick wird eine Ansprache halten.

Amtlicher Teil Seite 5



Der Führer an Seect

Ernennung zum Chef des Inf.-Regt. 67.

Dem ehemaligen Chef der Heeresleitung und Wegbereiter der neuen Wehrmacht, Generaloberst von Seect, sind anlässlich seines 70. Geburtstages hohe Ehrungen zuteil geworden.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an Generaloberst von Seect ein Glückwunschsreiben gerichtet und darin mit Dank und Anerkennung der großen Verdienste gedacht, die sich der Generaloberst um den Aufbau des Reichsheeres erworben hat. In Würdigung dieser geschichtlichen Leistung, mit der die Grundlage zum heutigen Volkshere geschaffen wurde, hat der Führer den Generaloberst von Seect zum Chef des Infanterieregiments 67 ernannt.

Das Regiment 67 pflegt die Tradition des Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, dem schon der Vater des Generalobersten angehörte.

Die Glückwünsche der Wehrmacht

Am Vormittag überbrachte der Reichskriegsminister dem Generalobersten, vor dessen Wohnung Doppelposten einer Ehrenwache aufgezogen sind, die Glückwünsche der Wehrmacht. In Begleitung des Reichskriegsministers befand sich General der Infanterie von Rundstedt als Vertreter des durch seinen Unfall verhinderten Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch. Mittags erfolgte die Paradeaufstellung und der Vorbesuch des Infanterieregiments 67 vor Generaloberst von Seect.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, hat an den Generalobersten von Seect ein Glückwunschsreiben gerichtet.

48 Flugzeuge auf der Suche

Gefandter von Stohrer noch immer verschollen.

Kairo, 22. April. Die Nachforschungen nach dem in der Wüste verschollenen deutschen Gefandten von Stohrer wurden am vierten Morgen nach seiner Abfahrt auf Grund eines eingehend ausgearbeiteten Plans und nach genauer Einteilung aller Hilfskräfte wieder aufgenommen.

36 englische sowie 12 ägyptische Flieger durchsuchen systematisch die ganze Gegend in einem Umkreis von 250 Kilometern um den Schehel Hamid, an dem von Stohrer zum letzten Male gesehen worden sein soll. In der Mitte des Gebietes, das abgeflacht werden muß, und so groß wie Bayern ist, wurde ein behelfsmäßiger Flugplatz mit Benzinvorräten angelegt, um die Rückkehr der Flugzeuge nach Kairo zu erparen.

Außerdem wird das hügelige Gelände, in dem aus der Luft nur schwer Feststellungen zu machen sind, planmäßig von Kraftwagen-Expeditionen der deutschen Kolonie- und Kraftwagen-Abteilungen der Grenzverwaltung durchstreift. Diese in Dreier-Kolonnen arbeitenden Kraftwagen-Gruppen werden von Beduinen auf Kamelen unterstützt.

Man vermutet und hofft, daß der deutsche Gefandte und sein Mechaniker, falls sie unverletzt geblieben sein sollten, erst am Montagabend ihre vergeblichen Versuche aufgegeben haben, den im Sand festgefahrenen und vermutlich beschädigten Kraftwagen wieder flott zu machen. Wenn diese Annahme zutrifft, dürften sie sich zu Fuß aufgemacht haben, um eine der umliegenden Oasen zu erreichen. Man nimmt an, daß der Wasservorrat der Verschollenen noch für Mittwoch ausreicht.

Eine Spur von Stohrer?

Die Nachforschungen nach dem vermissten deutschen Gefandten von Stohrer, die von der ägyptischen Regierung nach wie vor unter Aufsicht aller nur denkbaren Mittel durchgeführt werden, haben zwar auch am Mittwoch zu keinerlei Ergebnis geführt, die am Mittwoch früh gestarteten Wagen der verschiedenen Sucherpeditionen sind noch unterwegs. Es mehren sich aber die Gerüchte, daß die Vermissten gesehen worden sein sollen. Ein Teilnehmer an dem internationalen Autorennen in Baharija, der mit seinem Wagen eine schwere Panne hatte und erst am Mittwoch abend zurückgekehrt ist, gibt an, daß er Stohrer am Sonnabend mittag etwa 75 Kilometer von Baharija entfernt gesehen hat. — Angesichts dieses Anhaltspunktes und der sich daraus ergebenden Möglichkeiten über den Verbleib des vermissten Gefandten sollen am Donnerstag noch weitere besondere Nachforschungen durchgeführt werden, bei denen man von der Vermutung ausgeht, daß Stohrer seitlich an der Oase vorbeigefahren ist. Er dürfte dann jedoch nicht sehr weit gekommen sein, da er etwa nur für 500 Kilometer Benzin mit sich führte. Die Spitzengruppe der Sucherpeditionen, die der Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros in Kairo, Hommer, führt, hat am Mittwoch nachmittag nach ergebnisloser Suche Baharija erreicht und ist von dort in Richtung Kairo wieder zurückgefahren.

Botschafter Graf Welczek in Paris eingetroffen

Paris, 22. April. Der neue deutsche Botschafter in Paris, Graf Welczek, ist am Mittwoch aus Madrid kommend in der französischen Hauptstadt eingetroffen.

Der deutsche Botschafter in Chile überreicht sein Beglaubigungsschreiben

Santiago de Chile, 23. April. Der bisherige deutsche Gesandte in Chile Dr. Wilhelm Frhr. v. Schön, überreichte am Mittwoch mittag sein Beglaubigungsschreiben als Botschafter. Der Botschafter wurde vom Staatspräsidenten in Gegenwart aller in Santiago de Chile anwesenden Minister empfangen. Bei der An- und Abfahrt, bei der eine Eskadron das Ehrengeleit gab, erwies ein Bataillon Infanterie die Ehrenbezeugungen.

Die chilenische Presse weist auf diesem Anlaß auf die Bedeutung hin, die der Erhebung der beiderseitigen Gesandtschaften zu Botschaften zukommt. Die Zeitungen widmen der stets ungetrübbten Freundschaft zwischen Deutschland und Chile sowie dem neuen Botschafter herzliche Worte.

Leitspruch für den 24. April

Das bloße Wissen erhebt den Menschen noch nicht auf den Standpunkt, wo er bereit ist, das Leben einzusetzen für eine Idee, eine Pflichterfüllung, für Ehre und Vaterland, dazu gehört die ganze Erziehung des Menschen.

Moltke, (gestorben am 24. April 1891).

Berteidigungswille des Negus

Heftige Kämpfe an der Straße Dessie — Addis Abeba

Die italienischen Truppen, die südlich von Dessie in Richtung Addis Abeba vorrücken, scheinen etwa 125 Kilometer nördlich der abessinischen Hauptstadt auf heftigen Widerstand gestoßen zu sein. Die abessinischen Streitkräfte, die gut bewaffnet sein sollen, konnten bisher ihre Stellungen behaupten.

Nach Ansicht ausländischer Militärachverständiger in Addis Abeba würde für die Italiener bei der Durchführung des angeführten Vormarsches auf Addis Abeba kaum die Möglichkeit bestehen, die Stadt vor Anfang bis Mitte Mai zu erreichen. Als schwerwiegendes Hindernis werden von dieser Seite die außerordentlich ungünstigen Gelände-verhältnisse bezeichnet.

An zuständiger abessinischer Stelle wird überdies die Ansicht vertreten, daß eine etwaige Besetzung Addis Ababas keineswegs die Beendigung des Krieges bedeute. Die Kämpfe würden im Gegenteil mit besonderer Hartnäckigkeit wieder-ausflackern, um so mehr, als die abessinischen Streitkräfte die Möglichkeit hätten, ganz Westabessinien noch mindestens ein halbes Jahr zu verteidigen. Der abessinische Kronprinz traf von Dessie kommend in Addis Abeba ein. Er wird während der Abwesenheit des Kaisers die Leitung der Regierungsgeschäfte übernehmen.

Wie von italienischer Seite berichtet wird, hat eine nähere Besichtigung von Dessie ergeben, daß zahlreiche amtliche Bauten, Feldlazarette usw. durch die Bevölkerung von Dessie kurz vor dem Einmarsch der italienischen Truppen zerstört worden sind.

Die Südoftensive 150 Kilometer vorgehtrieben

Der Heeresbericht Marschall Badoglio besagt: „An der Somalifront setzen unsere Truppen den Vormarsch auf der ganzen Linie fort und haben Ortschaften erreicht, die etwa 150 Kilometer von den Ausgangsstellungen entfernt sind. Unsere Abteilungen besetzten Dicum im Tal von Racata, nachdem sie die feindlichen Nachhut zerstreut hatten. Wir hatten einen verwundeten Offizier und etwa 50 tote und verwundete Soldaten.“

Paris wünscht Aufklärung

Der Außenpolitiker des „Excelsior“ glaubt zu wissen, daß man sich in der Unterredung zwischen dem aus Genf zurückgekehrten Staatsminister Paul-Boncour, dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister in der Hauptsache mit der Fortsetzung der Versöhnungsbemühungen mit Italien beschäftigt habe. Es sei eine Tatsache, daß der italienische Vertreter in Genf trotz der zuvorkommenden Haltung Frankreichs keine Gelegenheit genommen habe, um den französischen Vertreter über die italienischen Friedensbedingungen oder über die italienische Politik in Europa zu unterrichten. Man werde deshalb die verhältnismäßige Ruhe, die während der Wahlpropaganda herrsche, ausnützen, um zu versuchen, auf diplomatischem Wege Aufklärungen zu erhalten.

In französischen Regierungskreisen wünsche man mit Recht, über das Schicksal unterrichtet zu werden, das Abessinien nach der Besetzung von Addis Abeba haben werde.

Denn man vergesse nicht, daß es sich um einen französisch-Somaliland benachbarten Staat handele. Man wolle ferner über die von Italien versprochene Mitarbeit an dem Wiederaufbau des europäischen Friedens unterrichtet werden. Seit den letzten Besprechungen der Locarno-Mächte in London habe die italienische Regierung keinerlei Aufklärung mehr gegeben, und es sei zweifelhaft, ob man sich auch eng-

versetzt mit einer vollendeten Tatsache in Abessinien abfinde.

Eden erstattet Bericht

Das englische Kabinett trat am Mittwoch zu seiner üblichen Wochensitzung zusammen, in deren Verlauf Außenminister Eden über die letzten Ereignisse in Genf berichtete.

Am Schluß der Unterhausitzung ergriff Lord Cranborne als Vertreter der Regierung das Wort, um auf die Bemerkungen einiger Abgeordneter zum italienisch-abessinischen Krieg zu antworten. Lord Cranborne führte aus, es sei ebenso unweise wie unwahr, wenn man behaupte, daß ein Sieg Italiens, den man als eine Niederlage des Völkerbundes betrachten könne, auch eine Niederlage Großbritanniens genannt werden könne. England betrachte sich lediglich als getreues Mitglied des Völkerbundes. Von einigen Seiten sei der Vorschlag gemacht worden, daß Großbritannien den Suezkanal sperren und von sich aus eine De-fensivlinie durchziehen solle. Eine solche Politik wäre zwar heldenhaft, aber da sie nicht kollektiv wäre, so würde sie auch nicht der gegenwärtigen Krise gerecht werden. Die Regierung sei sich der ernsten Lage bewußt und wünsche die Tatsachen in Abessinien weder zu übersehen noch zu verkleinern.

Arabischer Generalfreist

für ganz Palästina beschlossen.

Jerusalem, 22. April. In Jaffa wurde eine Versammlung von Vertretern aller Araber-Parteien Palästinas abgehalten, in der die Ausrufung des allgemeinen Generalfreistrams am Donnerstag beschlossen wurde. Ausgeschlossen sind nur die Bänder von der Streikbewegung. In arabischen Kreisen wird im Zusammenhang mit den letzten Zusammenstößen auf kommunistische Machenschaften zur Verhütung der Bevölkerung hingewiesen.

Bei neuen Zusammenstößen wurden in Jaffa 14 Araber und 9 Juden verwundet. Zwei jüdische Verwundete vom Vortag sind gestorben. Die Araber versuchten, die jüdische Siedlung Hatikwah bei Tel Aviv anzugreifen. Sie wurden von der Polizei abgewiesen. In Tel Aviv trafen 4000 Flüchtlinge aus den Randgebieten ein, die von der Verwaltung versorgt werden müssen.

Am Mittwoch ist nunmehr auch in Haifa der Generalfreist der Araber ausgebrochen. Damit sind in fast allen Städten Palästinas die arabischen Zeden geschlossen. In Jerusalem wurden zahlreiche Streikposten verhaftet, die die Schließung der Läden gewaltsam erzwingen wollten. Während der Hafen von Haifa noch nicht befreit wird, ist im Hafen von Jaffa die Arbeit bereits eingestellt worden.

Der deutsche Generalkonsul in Gefahr

Der auf einer Dienstreife befindliche deutsche Generalkonsul in Jerusalem, Doehle, geriet auf der für den normalen Verkehr gesperrten Straße von Jerusalem nach Haifa in ein Feuergefecht zwischen Arabern und Polizei. Der Generalkonsul befand sich mit seinem Kraftwagen gemeinsam mit anderen Fahrzeugen in einem unter Polizeischutz stehenden Geleitzug und mußte nach Nablus zurückkehren. Ein darauffolgend von ihm allein gemachter Versuch, das bedrohte Gebiet zu durchfahren, gelang. Die arabische Bevölkerung erkannte die Dienstreife am Wagen des deutschen Vertreters und ließ ihn ungehindert passieren. Generalkonsul Doehle erreichte darauf unbehelligt Haifa.

Reichsautobahn Halle — Leipzig

wird am Sonnabend eröffnet

Im Rahmen des Gauftages der Technik in Halle wird am Sonnabend der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, in Gegenwart des Reichsstatthalters Müchmann und des Gauleiters Staatsrat Jordan die Reichsautobahn Halle—Leipzig als ersten Abschnitt der Strecke Magdeburg—Dresden dem Verkehr übergeben.

Wenig mehr als zwei Jahre waren nötig, um dieses Werk zu vollenden, das in dem Jahrzehnt vor der Macht-ergreifung kaum über die ersten allgemeinen Anregungen und Erwägungen hinausgeraten war. Die Geschichte dieser wichtigen Verkehrsverbindung zwischen den beiden Hauptstädten des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes zeigt besonders auffallend den Gegensatz zwischen Wollen und Bollbringen in Vergangenheit und Gegenwart. Im Juni 1933 als auf die Reichsautobahn Halle—Leipzig bereits die Belandete der Fahrbahn aufgebracht wurde, löste sich die vor-möglichen Körperschaften und allen beteiligten Wirtschaftskreisen und Kommunalverbänden neun Jahre zuvor gegründete „Gesellschaft und Freunde der Förderer der Kraftwagenbahn Leipzig—Halle e. V.“ auf.

Auf der rund siebenundzwanzig Kilometer langen Strecke Halle—Leipzig mußten einundzwanzig Bauwerke zur Unter- oder Überführung von Eisenbahnlinien, Straßen usw.

geschaffen werden, außerdem auch die nach dem „Kleeblatt-system“ ausgeführte wichtige Kreuzung mit der Reichsautobahn Berlin—München in unmittelbarer Nachbarschaft von Schleuditz. Hier überbrückt die Reichsautobahn Halle—Leipzig auf einem rund sechseinhalb Meter hohen Damm die künftige Autobahnstrecke Berlin—München. Der Uebergang von der oberen Reichsautobahn zum unteren erfolgt durch besondere Bahnen, so daß an dieser Stelle die Fahrbahn nicht die übliche Breite von vierundzwanzig Meter sondern von zweiundvierzig Meter erhält. Für die untere Fahrbahn mußte zur Verbesserung der Sicht sogar eine Lichtweite von achtundvierzig Meter freigehalten werden, die in vier gleiche Deffnungen unterteilt ist. Die riesige Eisenbetontafel dieser Brücke ruht auf achtzehn Stahl-trägern, die auf drei Reihen von je achtzehn stählernen Säulen aufstiegen. Dieses Kreuzungsbauelement wird später einmal einer der wichtigsten Verkehrsnotenpunkte Deutschlands werden.

Bei den Arbeiten waren 10 000 Personen beschäftigt und vier Millionen Tagewerke wurden bisher geleistet, 8,6 Millionen Kilogramm Stahlbauten wurden errichtet und rund eine Million Quadratmeter Fahrbahndecken und Auffahrtstrampen hergestellt.

der wiedererstandenen deutschen Wehrmacht im Hause der Wiener Vertretung des Deutschen Reiches begrüßen zu können.

Neurath dankt Eden

für die ehrende Teilnahme an der Trauerfeier für Botschafter von Hoersch.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat in einem Schreiben an den britischen Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn Anthony Eden, zum Ausdruck gebracht, daß die ehrenden und ein-drucksvollen Veranstaltungen, die bei der Ueberführung des sterblichen Hülle des deutschen Botschafters in London, Dr. Leopold von Hoersch, von London bis nach Wilhelmshaven von der britischen Regierung durchgeführt worden sind, in Deutschland einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. Freiherr von Neurath hat Herrn Eden gebeten, auch den Dienststellen der britischen Wehrmacht, der Armee sowohl wie der Marine, den herzlichsten Dank der Reichsregierung für die ehrende Teilnahme an den Trauerfeierlichkeiten und für ihre Durchführung zu übermitteln.

Der 200. Todestag Prinz Eugens

Empfang in der österreichischen Gesandtschaft.

Aus Anlaß des 200. Todestages des Prinzen Eugen veranstaltete der österreichische Gesandte Ing. Lauschich ein Frühstück, zu dem u. a. der Reichskriegsminister General-feldmarschall von Blomberg, Generaladmiral Raeder, ferner in Vertretung des Generalobersten Göring General der Flieger Raupisch und General der Infanterie von Rundstedt teilnahmen.

Aus dem gleichen Anlaß veranstaltete der deutsche Gesandte in Wien von Papen einen Empfang, an dem der Staatssekretär für Landesverteidigung, General der Infanterie Zehner, der Chef des Generalstabes, Feldmarschall-Leutnant Janja, und andere hohe Vertreter des österreichischen Bundesheeres sowie die zu der Gedenkfeier in Wien weilende Abordnung der deutschen Wehrmacht unter Führung des Generals der Infanterie List teilnahmen. In einer Ansprache gab Gesandter von Papen seiner besonderen Freude Ausdruck, an diesem Tage der Erinnerung an den großen Feldherrn und edlen Ritter Prinz Eugen die Spitzen der ruhmvollen österreichischen Armee und eine Abordnung



Brüliches und Sächsisches

„Alte Sitten — Alte Bräuche“

Handwerksgesellen begeben sich wieder auf die Wanderschaft

Nachdem bereits im Vorjahre die alte Tradition des Wanderns im deutschen Handwerk von der Deutschen Arbeitsfront aufgegriffen wurde, gehen auch dieses Jahr wieder eine größere Anzahl Arbeitskameraden des sächsischen Handwerks auf die Wanderschaft. Beteiligt an diesjährigen organisierten Wandern der Deutschen Arbeitsfront sind die Berufsgruppen der Bäcker, Fleischer, Müller, Tischler, Stellmacher, Friseur, Schneider, Buchdrucker, Maler, Schilderhersteller, Schmiede, Glaser, Tapezierer und Polsterer und Schuhmacher. — Am 26. April 1936, 10.30 Uhr, findet auf dem Platz der SA in Dresden der Start der am Wandern beteiligten 100 Arbeitskameraden aus dem ganzen Sächse n statt. Die wandernden Arbeitskameraden werden auf dem Wege des Austauschverfahrens nach Ablauf einer zweimonatigen Wanderzeit einen festen Arbeitsplatz in den verschiedensten Gagebieten Deutschlands zugewiesen erhalten. Die beteiligten Handwerksgesellen sind im Besitze des Wanderbuches der Deutschen Arbeitsfront und genießen besondere Vorrechte. Unter anderem werden sie ständig während ihrer Wanderschaft durch die Wanderwarte der NSDAP „Kraft durch Freude“ betreut. Die finanzielle Sicherstellung erfolgt durch die Ausständigung eines Guthabens, in welchem jeder Geselle einen Wert von 50 Pf. präsentierte. Zu übernachten ist in den Jugendherbergen, wozu auch hier ein besonderer Ausweis ausgestellt wird. Unabhängig von der finanziellen Sicherstellung im beschränkten Ausmaß sind die Gesellen verpflichtet, bei den Meistern ihres Berufes gemäß alter Wanderbräuche vorzusprechen. Ein Marschweg während der zwei Monate dauernden Wanderung wird den Gesellen nicht vorgeschrieben. Nur müssen sie nach Ablauf von zwei Monaten in ihrer selbst gewählten Austauschstelle eintreffen, um dort eine neunmonatige Arbeitszeit aufzunehmen.

Alle handwerklichen Berufsgruppen werden an diesem Tage durch regle Teilnahme auf dem Platz der SA in Dresden befohlen, daß das Gesellenwandern untrennbar mit dem Handwerk verknüpft ist.

Pulsnitz. Urlauberverkehr zu Pfingsten. Gemäß einer Anordnung des Reichsriegsministers gelten für den Urlauberverkehr zu Pfingsten im wesentlichen die gleichen Bestimmungen wie für den Osterverkehr. Still- und Schnellzüge sind auf Entfernungen unter 300 Kilometer vom 29. Mai bis 3. Juni für Urlauber gesperrt. Zur Bewältigung des Urlauberverkehrs durch die Reichsbahn sollen die Truppenteile möglichst frühzeitig über die voraussichtliche Urlauberbewegung berichten.

Bretitz. 129 wurden vereidigt. Zu des Führers Geburtstag konnten auch in unserer Ortsgruppe eine sehr stattliche Anzahl Volksgenossen vereidigt werden. Es waren 5 Politische Leiter, 49 NSDAP-Walter, 41 NSDAP-Walter, 4 NSDAP-Führer, 2 NSDAP-Führerinnen, 15 Frauenfachwarterinnen, 12 NSDAP-Walter und 1 Kreisrevisor der NSDAP, insgesamt 129.

Bischofheim. Die Kinderzahl ist gestiegen. Während in anderen Gemeinden die Kinderzahl der Volksschule fällt, ja dort zum Teil Klassen eingezogen werden mußten, steigt hier die Kinderzahl von Jahr zu Jahr. So traten in diesem Jahre 30 Neulinge in die Volksschule ein. Infolgedessen mußte hier eine neue Klasse gebildet werden, so daß unsere Schule nun fünfstufig wurde. Da Ostern 1937 hier nur 11 Kinder die Schule verlassen werden, ist abermals mit einem starken Steigen der Kinderzahl zu rechnen. Jetzt arbeiten an unserer Schule acht Lehrkräfte, vier davon gehören nach Bischofheim und vier kommen von auswärts nach hier.

Kamenz. Vorgeschichtliche Funde aus der Bronzezeit. Die Vorbereitung zur Wiederaufstellung des sogenannten Salgenbusches bei Strahgraben, der schon lange als vorgeschichtliches Grabfeld bekannt ist, erbrachte wieder eine ganze vorgeschichtliche Funde aus der mittleren, jüngeren und jüngsten Bronzezeit (1400 bis 500 v. Chr.). Außer einer großen Menge Scherben und einigen fast ganz erhaltenen Gefäßen wurden zum erstenmal in diesem Gelände auch Bronzegeräte gefunden, und zwar eine Kugelnopfnadel und ein Ring. Beide Bronzen befanden sich in der Knochenasche, mehrere Gefäße füllte.

Dresden. Neue Kraftstellwerke auf dem Dresdner Hauptbahnhof. Auf dem Hauptbahnhof Dresden wurden vom 21. zum 22. April neue Kraftstellwerke in Betrieb genommen. Die Umstellung von der mechanischen auf die elektrische Weichenstellung und die Inbetriebnahme der neuen Signale hatten verschiedentlich Zugverspätungen zur Folge. Die Kraftstellwerke, die den neuesten Grundrissen der Weichen- und Signalisierung entsprechen, bringen wesentliche Verbesserungen für die Durchführung des Zugverkehrs auf dem Dresdner Hauptbahnhof mit sich.

Bautzen. Naturfischlehrgang in Neuschwib. In diesem Frühjahr findet wieder ein Naturfischlehrgang in der Bogelschuhwarte Neuschwib des Landesvereins Sächsischer Heimatklub statt. Er wird vom 21. bis 24. Mai abgehalten. Der Lehrgang umfaßt drei größere Ausflüge in die weitere Umgebung. Außerdem sind für den Rasttag verschiedene Vorträge und Wanderungen durch den Park vorgesehen. Das Programm kann bei der Bogelschuhwarte Neuschwib angefordert werden.

Bautzen. Zur Sachverständigen-Versammlung. Wie uns mitgeteilt wird, findet die erste Bezirksversammlung der Bezirksfachschaft der Reichsfachschaft für das Sachverständigenwesen am Donnerstag im Gasthof „Goldener Adler“, Hauptmarkt 4, nicht im „Goldenen Anker“ statt.

Leipzig. 7000 Besucher der Rauchwarenmesse. Die Neuheitenausstellung der Rauchwaren-Messe war von etwa 7000 Personen besucht. Die Aussteller, namentlich die der Pelzkonfektion, erklärten sich mit dem getätigten Umsatz sehr zufrieden, die in den meisten Fällen weit über die des Vorjahres hinausgehen. Auch die Aussteller von Hüten und Mützen, Lederhandschuhen und Kravatten berichten über sehr beachtliche Umsätze und sehen sich in ihren Erwartungen übertroffen. Die neuen deutschen Pelzmodelle haben sehr gut angesprochen; sämtliche Modenschauen waren ausverkauft.

Lauter (Erzg.). Durch eine Knallerbe ums Leben gekommen. Zur Fastnachtzeit war in einem hiesigen Gasthaus dem in den zwanziger Jahren stehenden Schneider Espig eine Knallerbe ins Ohr geworfen worden. Die Verletzungen führten dazu, daß Espig an den Folgen des unverantwortlichen Scherzes starb.

Zwönitz. Zugentgleisung. Auf der Strecke nach Scheibenberg entgleisten zwischen Bernsbach und Zwönitz die Lokomotive und vier Personenwagen. Drei Reisende wurden leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt.

Alle Jungen gehen zum Jungvolf. Einen außerordentlichen Erfolg zeitigte die Jungvolf-Werbung in der vergangenen Woche im Jungbann 106 Auerbach i. V., in dessen Bereich in sechszwanzig Orten alle Jungen im Alter von zehn bis vierzehn Jahren im Jungvolf stehen. Im Jungbann 216 Dippoldiswalde kom-

men zu den bereits gemeldeten Orten sieben Orte hinzu, in denen alle Jungen im Jungvolfalter dem DJ angehören. Auch der Jungbann 212 Böbau meldet acht neue Orte mit voller Erfassung aller zehn- bis vierzehnjährigen im Jungvolf.

Schulung der Marine-HJ-Führer

Vom 25. April bis 3. Mai kommen die Marinesachbearbeiter der Banne und die Marine-HJ-Standortsführer in einem Schulungslager im Haus der Jugend in Dresden zusammen. Den Marine-HJ-Führern werden einheitliche Richtlinien für den Aufbau der Marine-HJ als auch für den lernmäßigen und ausübenden seemannischen Unterrichtsdienst gegeben. Die HJ-Führer werden gleichzeitig das HJ-Leistungsabzeichen erwerben. Am 1. Mai fahren die Tagungsteilnehmer mit ihren Kattern in die Sächsische Schweiz, wo noch Prüfungen abgelegt werden. Ein Besuch der Reichsgartenschau wird am 3. Mai das Schulungslager beenden.

Abreise der sächsischen Wettkampfsieger

Die zweiundfünfzig Gauksieger im Reichsberufswettkampf führen am Mittwochfrüh von Dresden nach Berlin, von wo sie ein Sonderzug mit den Kameraden und Kameradinnen aus den übrigen Gauen nach Ostpreußen brachte. Von den zweiunddreißig sächsischen Jungarbeitern, die am Reichswettkampf in Königsberg teilnahmen, stammen dreizehn und von den zwanzig Jungarbeiterinnen acht aus der Großstadt; der größere Teil kommt also aus kleinen Städten und aus den sächsischen Dörfern. Die zweiundfünfzig sächsischen Jungen und Mädchen vertreten sieben Reichsbetriebsgemeinschaften, von denen die Gruppen Friseur und Hausgehilfen von je einem Mädchen vertreten werden. Dagegen gehören folgenden Gemeinschaften nur Jungen an: Bau zwei, freie Berufe einer, Gesundheit zwei, Eisen und Metall vier, Holz einer, Druck und Papier vier und ein Apotheker. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuss schickt vier Jungen und ein Mädchen nach Königsberg, Leder einen Jungen und zwei Mädchen, Steine und Erde drei Jungen und zwei Mädchen, Handel einen Jungen und drei Mädchen, Bekleidung einen Jungen und zwei Mädchen, Textil vier Jungen und sieben Mädchen und der Nährstand drei Jungen und ein Mädchen.

Kaufmännische Lehre auch für höhere Schüler

Vor kurzer Zeit wurde durch die Deutsche Arbeitsfront, Gaumantung Sachsen, darauf hingewiesen, daß es erwünscht sei, die Lehrzeit in den Lehrverträgen unabhängig von der Schulbildung des Lehrlings auf drei Jahre festzusetzen. Diese Lehrzeit soll sowohl für den Volksschüler als auch für den aus einer höheren Schule zur Entlassung kommenden Schüler gelten.

Von Wirtschafts- und Elternkreisen ist dieser letzte Satz mißverstanden worden. Ausgenommen von der als Wunsch ausgesprochenen dreijährigen Dauer der Lehrzeit können Schüler einer höheren Handelsschule werden, die eine mehrjährige Vorbereitung für den kaufmännischen Beruf genossen haben. Für diese unter der geschützten Voraussetzung in den Beruf tretenden Lehrlinge kann eine kürzere Lehrzeit vereinbart werden. Im übrigen bleibt es bei dem Wunsch der Deutschen Arbeitsfront, eine dreijährige Lehrzeit für alle in den Beruf tretenden Kaufmannslehrlinge zu vereinbaren. Dabei sei noch betont, daß diese Ausbildungszeit nur für Lehrlinge gelten kann, die die Lehre der Volkshandlung durchlaufen sollen. Andere Vereinbarungen können getroffen werden, wenn eine Teilausbildung (Verkäuferin) in Aussicht genommen ist.

Anordnung des Landeskulturwalters

Der Landeskulturwaller Salzmann erläßt folgende Anordnung: Zum Zweck der Vorbereitung einheitlicher Werbung werden alle Gemeinden, welche Besitzer von Freilichtbühnen sind, aufgefordert, Bildmaterial, Spielpläne und Lagekarten sofort an den Reichsbund der Deutschen Freilicht- und Volkshausspiele e. V., Berlin W 8, Kronenstr. 7, einzuliefern.

Unterkunftsbestellung für die Reichsnährstandsausstellung

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Alle Besucher der Dritten Reichsnährstandsausstellung, die mit Sonderzügen nach Frankfurt kommen und übernachten müssen, werden dringend gebeten, ihre Unterkunftsbestellungen unverzüglich bei den Ortsbauernführern oder Kreisbauernschaften abzugeben; sie erhalten vom Ortsbauernführer oder von der Kreisbauernschaft die Unterkunftsstellen zugewiesen. Nur bei Anmeldung beim Orts- oder Kreisbauernführer kann eine Sicherheit für gute und billige Unterbringung übernommen werden.

Landesbauernschaft und Reichsgartenschau

In der „Reichsgartenschau Dresden 1936“ wird auch die von der Landesbauernschaft Sachsen zum Dritten Sächsischen Landesbauerntag in Chemnitz gezeigte Ausstellung „Sachsen im deutschen Lebensraum — Fünf Jahrtausende sächsischer Geschichte“ ihren Platz finden. Welche Beachtung diese Ausstellung in Chemnitz fand, geht daraus hervor, daß sie während ihrer sechstägigen Dauer von rund 21 000 Volksgenossen besucht wurde. Die Ausstellung, die die geschichtliche Entwicklung Sachsens zeigt, wurde im Laufe der letzten Monate wesentlich erweitert; als wichtigste Neuerung zeigt sie die Bedeutung der landwirtschaftlichen Erzeugung Sachsens im Vergleich mit dem Reich. Besonders sei noch auf die große Frühjahrseröffnungsschau im Rahmen der Hallen-Sonderschauen für Blumen und Früchte vom 24. April bis 3. Mai hingewiesen.

Gausängertag in Dresden am 9. Mai

Am 9. Mai findet in Dresden der Sängertag des Sängergauses Sachsen im Deutschen Sängerbund statt, an dem auch der Bundesführer Meister teilnehmen wird. Er wird eröffnet mit einer Kulturtagung, bei der außer dem Bundesführer Gauführer Dr. Richter und Gauorchestreiter Kirchenmusikdirektor Geilsdorf sprechen werden. Den Abschluß wird ein Festabend im Städtischen Ausstellungspalast bilden.



Fritz geht gern in die Schule.

Das Lernen strengt den kleinen, kräftigen Kerl garnicht an. Jeden-Morgens eine Dr. Oetker-Puddingsuppe — das gibt Mumm. Und nachts schläft Fritz wie ein Murmeltier, so schläft bekommt ihm sein Oetker-Pudding.

Achtung - ausschneiden! Preisaußgabe!

Im „Feldkammerad“ wird für unsere Heimatstadt wie nachstehend in dankenswerter Weise geworben:

Zur Wiedersehensfeier

aller ehem. Angehörigen des Erl.-Inf.-Regts. Nr. 32 und der Brig.-Ers.-Batt. Nr. 63 und 64 vom 6.—8. Juni 1936 in Pulsnitz

Pulsnitz ist wunderbar in das waldbige Nordwest-lausitzer Bergland hineingebettet. Idyllisch breitet es sich im Tale der Pulsnitz aus, des alten Grenzflusses zwischen dem Lausitzer und der Meißner Mark. Es läßt sich bequem von Dresden aus, von dem es 27 Kilometer nach Nordosten entfernt liegt, mit Eisenbahn oder Autopost erreichen. Doch nur allein der, der von der Höhe des Eiberberges aus Pulsnitz erblickt, empfindet die ganze Lieblichkeit und Eigenart seiner Lage und völkischen Struktur. Ja sogar etwas Romantisches liegt in seinem Stadtbild. Freilich kennt es keine Stadttore und keine Stadtmauern mehr. Die sind vor reichlich 100 Jahren gefallen, und nur hier und da ist ein alter Mauerrest zu entdecken.

Die 500jährige Stadt Pulsnitz ist nun einmal ein industrietätiger und gewerbefleißiger Ort: gerühmt als Sachsens Pfefferkuchenstadt, in der schon urfundiich 1558 dies süße Gebäck hergestellt wurde, bekannt seit Jahrhunderten als Lausitzer Soudwarenstadt, deren kunstsinntige Töpfer den Ton zu dem selten schönen Altar der Heimatfrühe braunten, groß und bedeutend geworden als Stadt des Leinwandhandels und der Bänder. Und noch heute ist die Textilindustrie die ausschlaggebende heimische Wirtschaftsform, wenn sich auch im engen Zusammenhange damit die Konfektion von Bekleidungsstücken und die Lederverarbeitung entwickelt haben. In einzig gearterter Branche ganz Sachsens stellt eine Firma für technische und kaufmännische Büros besondere farbige und durchsichtige Papiere her. — Daneben ist Pulsnitz reich an selten schönen geschichtlichen Erinnerungen: Das alte Schloß, die wunderbare Barockkirche zu St. Nicolai mit ihren spätgotischen Chorfenstern und das Rathaus mit schlichtem Renaissancegiebel und lebenswertem spätgotischen Inneren sind Zeugen aus alter Zeit. — Seine besondere geschichtliche Berühmtheit dankt Pulsnitz vor allem der Gegebenheit als Geburtsstätte des ersten evangelischen Heiden-Missionars und bedeutenden Religionsforschers Bartholomäus Jägenbalg, dessen religionsgeschichtlichen und kulturphilosophischen Werke noch heute nach 250 Jahren herausgebracht werden, und des genialen Künstlers und aus deutschem, frommen Erbe, schaffenden Bildhauers Ernst Rietschel, der uns einen Leibniz, einen Goethe, Schiller und einen Luther neben der erhabenen Pieta schenkte.

Das ist unser Pulsnitz: Industrietüchtig, gewerbefleißig, erinnerungsreich und geädelt als Stätte deutscher Geisteskultur durch Jägenbalg und Rietschel.

Die Vereinigung der ehemaligen 32er richtet daher heute an alle Einwohner die höfliche Bitte, durch Stellung von Freiquartieren sie zu unterstützen und dadurch die Verbundenheit mit den alten Frontkämpfern zum Ausdruck zu bringen.

Innungsversammlungen

Schuhmachervereinigung Kamenz

Am 19. April 1936, 15 Uhr, fand im festlich dekorierten Saal des Hotels „Goldner Stern“ die Hauptversammlung der Schuhmachervereinigung Kamenz statt. Der Obermeister W. Willner eröffnet mit begrüßenden Worten die Versammlung und konnte besonders den Herrn Bezirksinnungsmeister Müller, Dresden, den Herrn Vorsitzenden der Dresdner Rohstoffgenossenschaft Bartel sowie den Herrn Kreisbauernführer Freisleben begrüßen. Von einem Innungsmitglied wurde auf Geheiß des Obermeisters die Rede, welche 250 Jahre alt ist, gelesen und die Leichter angezündet.

Die im verflorenen Geschäftsjahr verstorbenen 5 Berufskameraden wurden durch Erhebung von den Vätern, während dem 3 Mitglieder der Stadtkapelle das Lied vom „Guten Kameraden“ spielten und die Namen verlesen wurden, geehrt. Es wurden 5 neue Lehrlinge mit vorausgehenden ermahnen Worten des Obermeisters durch Handschlag in die Innung aufgenommen. Ebenfalls 2 Lehrlinge durch Handschlag und durch Schmückung je eines Straußchens zum Gesellen gesprochen. Prüfungsdienstlicher H. Mann händigte die dem, durch ermahnen Worte, tüchtig weiter zu lernen, die Zeugnisse aus. Somit war der erste Teil erledigt, die Rede wurde geschlossen.

Im zweiten Teil erstattete der Schriftführer G. Pollack, der Kassierer J. Meide und der Lehrlingswart und Prüfungsdienstliche H. Mann ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeit. Von Seiten des Obermeisters wurde allen drei Mitarbeitern der Dank ausgesprochen. Es folgte das Referat des H. Bartel über das Wesen der Dresdner Rohstoffgenossenschaft für das Schuhmacherverhandwerk. Als letzter Punkt wurden Eingänge besprochen und zur Aussprache übergegangen, wo einige Fragen zur Rohstoffgenossenschaft geklärt wurden. 17.50 Uhr wurde die Versammlung mit einem dreifachen Siegesheil auf unseren Führer und dem Absingen der Weisheit-Vieder vom Obermeister geschlossen. Dieser Tag wurde auf dem Hutberg durch einen Kameradschaftsabend mit Damen bei Tanz, gefanglichen und einigen humoristischen Vorträgen abgeschlossen.

Uhrmachervereinigung Bautzen-Kamenz

Das erste Mal seit Schaffung der neuen Pflichtenungen hielt die Uhrmachervereinigung Bautzen-Kamenz am 19. April 1936 in Kamenz, Hutberg-Hotel, ab. Der Obermeister, Pg. Koban, Bautzen, konnte zu der Versammlung eine stattliche Zahl Innungsmitglieder begrüßen. Von der Kreisbauernschaft Kamenz war Pg. Thomas erschienen. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß der Kameradschaftsgeist dieser Innungsgemeinschaft ein vorzüglicher ist. Die Tagesordnung gab einen interessanten Einblick in den vergangenen Jahr geleisteten Innungsarbeit. Nach altem Handwerksbrauch wurde ein Lehrling zum Gesellen gesprochen. Mit lehrreichen Ausführungen konnte Direktor Schönberg über „Synchro-Uhren“ den Handwerkskameraden dienen. Alles in allem zeigte es sich auch bei dieser Innungsversammlung, daß der alte traditionsreiche Handwerksstand unter der tatkräftigen Führung unseres Führers Wolf Hitler zur neuen Blüte entwickelt ist. Nach der Ausführung und Bekanntgabe verschiedenster Innungsangelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Siegesheil auf den Führer Wolf Hitler beendet und waren es noch viele Stunden, die die Kameraden im Uhrmacherverhandwerk zu einem gemühtlichen Beisammensein anschließend vereinigte.

Herrenschneiderinnung Kamenz

Die Herrenschneiderinnung Kamenz hielt am 20. April in Kamenz, Hotel „Goldner Stern“ ihre erste diesjährige Quartalsversammlung ab. Bereits 13 Uhr wurde diese unter begrüßenden Worten des Obermeisters Lehmann, Bischofheim, eröffnet, der ganz besonders die Bedeutung des Tages würdigte und ein Siegesheil auf unseren Führer Wolf Hitler ausbrachte.

Weiter hörten die Berufskameraden die üblichen Berichte des Obermeisters, des Kassierers und des Lehrlingswarts. Die ganze Arbeit des Obermeisters fand volle Würdigung, wie auch der ausgeglichene Haushaltsplan, der ebenfalls zum Vortrag kam, Befriedigung auslöste. Die Zahl der Lehrlinge im Innungsbereich beträgt zur Zeit 16 und wird die Errichtung einer Schneiderachlaffe an einer im Bezirk liegenden Berufsschule angestrebt. Als Modewart für den Innungsbereich wurde der stellvert. Obermeister, Berufskamerad Georg Böschke, Pulsnitz, bestellt. Weiter ist geplant, eine Befähigung der Hänsel-Rohhaarwerke in Forst/Lausitz. Der Obermeister gab einen interessanten Bericht von der fützlich-



stattgefundenen Obermeistertagung in Bärenfels, bei welcher der ehemalige Führer der Sächsischen Innungen, Kollege Hugo Pflugbeil, Dresden, zum Ehrenmeister des Deutschen Schneiderhandwerks ernannt wurde und gleichzeitig der neue Sächsische Bezirksmeister Adalbert Meyer, Plauen i. Vogtl. durch den Reichsstimmungsmeister Schaller in sein Amt eingeführt wurde.

Berufskamerad Rösche, Pulsnitz, hielt anschließend einen Vortrag über das bevorstehende Gütezeichen, sowie über den Begriff, was ist „berufstüchtig“ in der Bearbeitung der verschiedenen Kleidungsstücke. Hierunter fiel vor allem, welche Anstandsarbeiten nach den Richtlinien des Reichsverbandes zulässig sind. Gleichzeitig wurde darauf aufmerksam gemacht, daß in letzter Zeit noch eine Anzahl von Bestellkarten für die D.R.G.-Anzüge herausgegeben wurden, die also noch angenommen werden können.

Auch eine Ehrung konnte der Obermeister vornehmen, in dem er dem Schneidergehilfen Bernhard Körner, der 25 Jahre bei Schneidermeister Hermann Müller, Kamenz, tätig ist, ein Diplom der Handwerkskammer Dresden überreichte.

Anschließend fanden noch einige Aussprachen statt. Als Abschluß gab der Obermeister noch bekannt, daß für den Herbst d. J. eine Modenschau des Handwerks in Kamenz geplant ist.

Auch diese Versammlung war ein schönes Zeichen für erfolgreich geleistete Innungsarbeit. Mit einem erneuten Sieg-Heil auf unseren Führer Adolf Hitlerklang diese gutbesuchte Versammlung aus.

Neue Bestimmungen über die Fischerei in Sachsen

Nach einer Bekanntmachung im Sächsischen Verwaltungsblatt treten an die Stelle von § 4 der Verordnung vom 26. April 1933 über die Ausübung der Fischerei in den fließenden Gewässern folgende Bestimmungen:

Fische, für die nach § 1 eine Schonzeit vorgeschrieben ist, dürfen während der Schonzeit nur dann feilgeboten oder verkauft werden, wenn sie nachweislich aus außersächsischen Gewässern oder aus geschlossenen sächsischen Gewässern oder aus solchen offenen sächsischen Gewässern stammen, für die Ausnahmestimmungen für die Schonzeit erlassen sind.

Fische, für die nach § 2 ein Mindestmaß vorgeschrieben ist, dürfen weder feilgeboten noch verkauft werden, wenn sie dieses Mindestmaß nicht haben. Diese Vorschrift gilt nicht für Fischlaich und Fischbrut in Fischzuchtanstalten, für die aus geschlossenen Gewässern herrührenden Sächsischen und für die kleinen Fische, die beim Ausfischen geschlossener Gewässer massenhaft gefangen zu werden pflegen

Schonzeiten in der Elbe-Fischerei

Nach einer Verordnung des sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 20. April 1936 wird den Mitgliedern der Elbe-Fischerinnungen bis auf weiteres gestattet, die vom 20. April bis 9. Juni geschonten Fischarten wöchentlich von Montag früh 6 Uhr bis Sonnabend früh 6 Uhr aus der Elbe zu fischen. Diese Erlaubnis erstreckt sich nicht auf die Laichstätten, wie Häfen, Altwässer und Buchten, sowie die Verbindungen des Stromes mit diesen und den Elbe-Stromraum je hundert Meter oberhalb und unterhalb des Zugangs zu den Laichstätten. Vom 10. Juni bis 9. Juli darf in den vorgenannten Laichstätten nur die stille Fischerei ausgeübt werden, d. h. die Fischerei mit Fanggeräten, die weder gezogen noch gestoßen werden. Wasserpolizeiliche Verbote des Fischens werden durch die vorstehende Anordnung nicht berührt.

Das neue Deutschland immer wieder als Vorbild

Ein schwedischer Arzt besichtigt ein sächsisches Arbeitsdienstlager

Dem schwedischen Arzt Dr. Hammer aus Stockholm wurde Gelegenheit gegeben, unter Führung von Gauarzt Dr. Gerlach eine Abteilung des Arbeitsdienstes in der Dresdener Heide zu besichtigen.

Der ausländische Gast legte besonderen Wert auf die Kenntnis der gesundheitlichen Einrichtung des Lagers, auf die Unterkunft und die Körpererleichterung der Jugend. Dr. Hammer brachte immer wieder sein Erstaunen über die Sauberkeit der Unterkunftsräume und der Krankenstube zum Ausdruck. Besonders erstaunt war er über die in den Barackenlagern herrschende Gemütlichkeit, die er offenbar nicht vermutet hatte. Mit regem Anteil verfolgte er die Leibesübungen einer Abteilung, die vorher von einer Baustelle unter Gefang in das Lager eingezogen war.

Aus einem Gespräch über die Ernährungsfrage der Arbeitsmänner ging hervor, daß man sich in Schweden offenbar recht verkehrte Vorstellungen über die Ernährung der Arbeitsmänner macht. Der Gast konnte sich überzeugen, daß diese mit den neuesten Erfahrungen der Ernährungswissenschaft in Einklang gebracht worden ist; so mußten sämtliche Abteilungsstücke des Arbeitsgaues 15 einen Kohlebergang in der Lehrküche des Hygiene-Museums durchmachen.

Dr. Hammer erklärte am Schluß der Besichtigung, daß in Schweden die Absicht bestehe, Notstandsarbeiter in ähnlichen Lagern zusammenzufassen.

Ohne Seitenzeichen eingebogen — zwei Todesopfer

Bei der Kreuzung Großenhainer und Bismarckstraße in Meißen fuhr ein Personenkraftwagen mit zwei Angehörigen des Panzer-Regiments Kamenz beim Ausweichen vor einem Kraftrad, dessen Fahrer unvorhergesehen die Richtung änderte, gegen eine am Fußsteig stehende Feuerwehreinheit. Dabei erlitt der fünfunddreißig Jahre alte Feuerwehrman Rudolf Greipel so schwere Verletzungen, daß der Tod eintrat. Der Fahrer des Kraftwagens wurde schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt, wo er starb.

Die Feier in Hirschfelde

Im Großkraftwerk Hirschfelde, das jetzt auf sein fünf- undzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken kann, fand in Anwesenheit des Ministers für Wirtschaft und Arbeit, H. G. Lent, Ministerialdirektor Lahr, Vertretern der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, Wirtschaft, der Betriebsführung und Gefolgschaft die Fünf- undzwanzigjahrfeier statt.

Bergdirektor Lommach wies darauf hin, daß die schweren Sorgen, die die Gefolgschaft während der Krisenjahre hart bedrückt hätten, dank der befreienden Tat des Führers und den zielbewußten Maßnahmen der Verwaltung des Wertes beseitigt werden konnten.

Minister Lent sprach im Namen des Reichsstatthalters dem Werk und seinen Betriebsangehörigen die besten Glück- und Segenswünsche aus. Nicht allein wegen des äußeren Zeitablaufes von fünf und zwanzig Jahren des Bestehens sei diese Weibestunde angelegt worden, sondern sie sei vor allem ein Zeichen der großen Zukunftshoffnung, die jeder im Herzen trage. Gewaltig sei die Entwicklung des Wertes gewesen; das müsse vor allem auch im Hinblick auf den gewaltigen Aufschwung der letzten Jahre nationalsozialistischer Wirtschaftsführung Ansporn sein zu weiterer Steigerung in der Pflichterfüllung zu Höchstleistungen.

Wahre Dorfgemeinschaft

Maßnahmen zur Bekämpfung der Landflucht.

Der Hauptabteilungsleiter beim Reichsnährstand, Dr. Sachse, untersucht in der N.S.-Sozialpolitik eingehend das Problem der Landflucht und ihrer Bekämpfung vom Lande aus. Er weist darauf hin, daß seit 1933 bereits 7000 neue Landarbeiterwohnungen gebaut und 60 000 verbessert worden sind, daß 35 Prozent aller Neubauernstellen mit Landarbeitern besetzt und eine vollgültige Lehrausbildung für diese geschaffen wurde, damit sie in Zukunft gleichberechtigte gelernte Arbeiter werden, daß weiter die Betriebs- und Dorfgemeinschaft weitgehend gefördert und ein Urlaubsaustausch angebahnt wurde, der in den nächsten Jahren einen weiteren Ausbau erfahren soll. Was für den Landarbeiter gelte, gelte in gleichem Maße auch für den kleinen Bauern und Landwirt. Hier würden vor allem Ueberlegungen angestellt werden müssen, welche dahin führen, daß die weichen Erben ebenfalls als Feuerlinge und Neubauern, aber auch besonders als Handwerker, kleine Unternehmer, Kaufleute, Lehrer und Beamte weiter auf dem Lande tätig bleiben. Die Mädchen könnten als Schwestern, Kindergärtnerinnen, Schneiderinnen usw. untergebracht werden, um die Verstärkung des ländlichen Nachwuchses nach Möglichkeit zu verhindern. Es müsse ein gewisser Ausgleich zwischen dem Stadt- und Landleben herbeigeführt werden. Das bedeute nicht, daß man städtische Gewohnheiten und Einrichtungen wahllos und planlos auf das Land übertragen solle. Jedoch müßten solche Einrichtungen auch auf das Land verpflanzt werden, die allgemein für alle Deutschen notwendig seien: Hygienische Einrichtungen wie Badeanstalten, Krankenhäuser usw., Verbesserung der Schulen, Verjüngung mit elektrischem Licht, mit Wasser und bessere Verkehrsmöglichkeiten, Einrichtung von Kindergärten, Hebammenstationen usw. Wir müßten immer mehr zu einer wahren Dorfgemeinschaft kommen, wozu auch die Herstellung eines schönen Dorfbildes und die Schaffung schöner bäuerlicher Inneneinrichtungen gehöre.

Dresdner Schlachtviehmarkt

Donnerstag, 23. April 1936

Ochsen, Bullen, Kühe und Schafe belanglos. Kälber: Auftrieb 736. a) —, b) 75—80. c) 60—74. d) 50—60. e) 45—48. Geschäftsgang langsam. — Schweine: Auftrieb 1168. a) 56; b) 55; b2) 54; c) 52; d) 50; (e) —; f) —; g) 55; *g2) 52. Geschäftsgang verteilt.

HOTEL

Schützenhaus Pulsnitz

Sonnabend, Sonntag und Montag

Einzugsschmaus

Hansjürgen

Gottes Güte schenkte uns einen gesunden, kräftigen Stammhalter, unserer Renate das langersehnte Brüderchen. Dies zeigen hocheifrig und dankerfüllt an

Johannes Jungmichel und Frau Käte geb. Höntsch

z. Zt. Privatklinik Dr. med. Schulze, Kamenz, Brutzner Strasse

Für das liebevolle Gedenken bei der Schuleinführung unserer Renate danken wir allen hierdurch herzlichst

Johannes Jungmichel u. Frau Käte geb. Höntsch Pulsnitz

Die diesjährigen Anfänger-Lehrgänge in der neuen Deutschen Kurzschrift beginnen morgen Freitag, 1/8 Uhr für Schüler der letzten Schuljahre, 9/7 Uhr für die übrigen Teilnehmer. Deutsche Stenografenschaft Ortsgruppe Pulsnitz

Richtig disponieren! Schaden verhüten durch Studium der „Deutschen Rechts-Fibel“

des großen Selbst-Unterrichts- und Nachschlagewerkes für das Reichsrecht. Vier Werbehefte vollkommen kostenlos erhalten Sie, wenn Sie diese Anzeige einschicken an den Verlag „Deutsche Rechts-Fibel“ Charlottenburg 9, Kaiserdamm 38

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Neueste Drahtberichte

„Graf Zeppelin“ in Sevilla

Hamburg. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat heute früh die südspanische Küste erreicht. Um 8.05 Uhr fuhr es gerade zur Landung in Sevilla ein.

Explosionsunglück in einem Glasbläser-Betrieb

Erfurt. Bei einem Explosionsunglück in einem Glasbläser-Betrieb wurde der Besitzer Fenn und ein 15jähriger Hellmuth Amm aus Neustadt getötet.

Strafgericht

Stuttgart. Die Justizpressestelle teilt mit: Der vom Schwurgericht in Ravensburg wegen Mordes zum Tode verurteilte Johann Viehler ist heute früh um 5.30 Uhr hingerichtet worden.

Gesandter von Stohrer gefunden

Kairo. Der vermiste deutsche Gesandte von Stohrer ist aufgefunden worden. Er ist im Flugzeug nach Kairo unterwegs, wo er gegen mittag erwartet wird. Der Landesgruppenleiter für Ägypten und Vertreter des N.A. Hommer, der hervorragend auf der Suche nach dem Gesandten beteiligt war, ist bereits in der Nacht in Kairo eingetroffen.

Kammer und Senat aufgelöst

Brüssel. Durch eine Verordnung des Königs sind Kammer und Senat aufgelöst worden. Die Neuwahlen finden am 24. Mai statt.

Schweres Brandunglück in Spanien — 2 Tote

Madrid. In der Stadt Arcos della Frontera ereignete sich am Mittwoch ein schweres Unglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. In einer Wohnhütte brach infolge Unvorsichtigkeit zweier durch ihre Eltern eingeschlossene Kinder Feuer aus. Ein 4jähriger Knabe und ein 5jähriges Mädchen kamen in den Flammen um. Die Mutter erlitt bei dem Versuch, ihre Kinder zu retten, lebensgefährliche Brandwunden.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Freitag, 24. April 1936

Mäßige Winde aus Nord, später auf West drehend, wechselnde, zeitweise aufgetrocknete Bewölkung, nachts noch Schauer, die allmählich nachlassen, weiterhin recht kühl.

Bereins-Nachrichten Dhorn

Unterstützungsverein Dhorn. Nächsten Sonntag, 26. 4., findet in Dhorn im Gasthof Weiß die Verbandsversammlung des Brandschaden-Verbandes statt. Der Verein ist dazu eingeladen. Anfang 13 Uhr. Bitte um zahlreiche Beteiligung. Nach der Versammlung ist ein Ausflug geplant. Der Vereinsführer.

MAGGI Fleischbrüh-Würfel enthalten besten Fleischextrakt

3 Würfel für 10 Pf. ergeben 3/4 Liter feinste Fleischbrühe

Mit wenig Geld ein gepflegtes Heim! Sie wissen, wie sehr gebohrte Fußböden das Heim verschönern. Pflegen Sie deshalb die Böden mit Seifix. Seifix bohrt wunderbar glänzend, leicht u. spiegelglanz! Dose ca. 1/2 Pfd. RM 0.40, ca. 1 Pfd. RM 0.75, ca. 2 Pfd. RM 1.40 K-10b

Beitstiefel rindled, Walk-Schaftstiefel, Handarbeit Juchtenstiefel Marschstiefel in verschiedenen Preislagen Arbeitsschuhe Sandalen ganz besonders preiswert **Schuhhaus Führlch** Pulsnitz Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

32 er Sonnabend, den 25. April abends 8 Uhr wichtige Pflicht-Versammlung im Ratsteller **Radio-Geräte** (Gleichstrom) tauscht bei Stromwechsel Radiovertrieb **Ernst Henke, Kamenz** Bautzner Str. 123 (Sa.) Karte genügt!

Erfurter Blumen, Gemüse und Grassamen sowie Stedzwiebeln **Samenhandlung Opitz** Ca. 10 Zentner gutes Wiesenheu zu verkaufen. Zu erfragen in den Geschäftsstellen d. Blates.

Lose der sächs. Landeslotterie Höchstbetrag im günstigsten Falle 500 000 RM. Ziehung 1. Klasse 18. 19. 20. Mai empf. Max Greubig Suche für 1. Mai oder später tücht. Hausmädchen bei gutem Lohn, sowie Aushilfe Zu erf. in den Geschft. d. Bl. **Kräftiges Oftermädchen** sucht Stellung im Haushalt in Pulsnitz oder Umgebung Zu erf. im Gasthof Bedlung



Amtlicher Teil

Die Vertretung der erkrankten Hebammen, Frau Maria Heilig in Ohorn, erfolgt bis auf weiteres durch die Hebamme Frau Münnch, Niedersteina. Ohorn, am 22. April 1936. Der Vorsitzende des 23. Hebammenbezirks.

„Mein Kampf“ auf Pergament Ein Meisterstück deutschen Kunsthandwerks.

Ein prachtvolles Zeichen deutschen Kunstsinns und handwerklichen Fleißes ist die künstlerisch gestaltete Wiedergabe des Wertes „Mein Kampf“ in handgemalter Schrift auf echtem Hautpergament. Das kostbare Buch stellt, wie bereits gemeldet, die Geburtsstagsgabe der deutschen Beamtenschaft an den Führer und Reichstanzler dar. Eine Unsumme von Fleiß steckt in diesem Werk, bei dem man zwangsläufig an mittelalterliche Handwerkskunst erinnert wird. Mit Andacht und Ehrfurcht und mit aller Behutsamkeit durchblättert man die Seiten dieses Buches.

965 pergamentene Seiten, zu denen nach alter Meister Art eine Reihe von unbeschriebenen Vorlaufblättern hinzukommt, sind in bewundernswert gleichmäßig geschriebenen, klar lesbaren und prachtvoll durchgearbeiteten gotischen Schriftzeichen, die 1841 664 Buchstaben zu einem wunderbaren Schriftbild, das wie ein Druck ammutet, zusammengesetzt. Die Seiten aus Kalbspergament haben eine Höhe von 42 Zentimeter und sind 29 Zentimeter breit. 32 Zeilen stehen auf jeder Seite. Die sieben graphischen Künstler schrieben, nachdem sie sich zunächst einmal auf eine nahezu gleiche Schrift mühsam eingeschrieben hatten, den Text mit einer schwarzen Spezialtusche, der Aquarellfarben zugefügt wurden. Die Stellen und Sätze, bei denen der Verfasser eine Sperrung angeordnet hat, sind durch rote Buchstaben hervorgehoben. Der Anfangsbuchstabe eines jeden Kapitels ist zu künstlerischen Initialen ausgemalt.

Zur Herstellung der Schrift und des Schriftschmuckes wurden 1000 Kubikzentimeter Tuschge benötigt. Allein die Linienarbeiten zur Vorbereitung der Schrift nahmen 323 Stunden in Anspruch. Die Korrektur wurde von vier Personen in 247 Stunden geleistet.

In seinem Gesamteindruck ist das Buch trotz seiner mit 14,4 bzw. 17,5 Zentimeter recht ansehnlichen Dicke und seines 70 Pfund betragenden Gewichtes keineswegs unförmig. Die Höhe des Gesamtbuches beträgt 44, seine Breite 29,7 Zentimeter.

In den aus je fünf Sperrholzeinlagen bestehenden oberen und unteren Deckel sind Platten aus gehämmertem deutschen Stahl eingelassen; der obere trägt mit einer aus dem Block herausgemeißelten, also nicht etwa aufgesetzten Schrift die Titelworte des Buches „Mein Kampf“.

Das Buch erhebt sich auf einem Sockel aus Speffarteiche, aus der auch die die Decke und Seiten umhüllende Kassette angefertigt ist. Diese Holz Kassette wiederum trägt oben das in Stahl geschmiedete Hoheitszeichen. Kunstvolle Verchlüsse, die die Dehnfähigkeit des Pergaments in Rechnung stellen, klammern das kostbare Buch zusammen.

Gabe für jedes neue Ehepaar

Durch Runderlaß an die Ständesbeamten und ihre Aufsichtsbehörden bezeichnet es der Reichs- und preussische Innenminister als erwünscht, daß die Ständesbeamten, soweit die finanzielle Lage der Gemeinden dies nicht ausschließt, bei der Eheschließung jedem Ehepaar das Buch des Führers „Mein Kampf“, Volksausgabe, aushändigen. Die Aushändigung kommt nur in Betracht, sofern keiner der Ehegatten Jude ist und der Ehemann die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Die Kosten für die Beschaffung des Wertes sind als tatsächliche Kosten der Standesamtsführung anzusehen, die den Gemeinden zur Last fallen. Es wird empfohlen, einheitlich zum 1. Mai 1936 mit der Aushändigung anzufangen.

Treffen der sächsischen Betriebspioniere

Wie bereits berichtet wurde, rief die Gaubetriebszellenabteilung Sachsen ihre ältesten NSD-Männer aus allen Kreisen zu drei Treffen zusammen, von denen die ersten beiden für die Kreishauptmannschaft Leipzig im Ferienheim Neumühle bei Stadtroda und für die Kreis- hauptmannschaften Chemnitz und Zwickau in Oberwiesenthal bereits beendet sind. Wenn auch die Treffen in erster Linie der Pflege und Erneuerung der Kameradschaft dient, so waren sie doch auch ernster Aussprache gewidmet, die vom Gaubetriebszellenobmann und Gauwaller der NSD, P. Reich, geleitet wurde. Jeder Teilnehmer erhielt Gelegenheit, seine Sorgen, Wünsche und Anregungen vorzubringen. Die einmütige Zustimmung, die alle Teilnehmer beider Treffen den Ausführungen des Gauwalters zollten, bewies aufs neue die einheitliche Ausrichtung der sächsischen Betriebspioniere. — Das NSD-Treffen für Ostschlesien findet voraussichtlich Mitte Mai in Ripsdorf statt.

Dr. Ley zum 1. Mai

Aufruf an die Deutsche Arbeitsfront

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront erläßt folgenden Aufruf zum 1. Mai:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, wert-tätige und schaffende Menschen Deutschlands!

Zum vierten Male feiern wir den Nationaltag der Arbeit im neuen, wiedererstandenen, freien Deutschen Reich. Deutschland steht kraft seiner eigenen Energie und Willensäußerung gleichberechtigt unter den Völkern der Erde. Die Fesseln von Versailles, die Ketten der Schande und Knechtschaft sind kraft eigener Anstrengungen abgestreift.

Die wiedergewonnene Freiheit ist kein Geschenk anderer Mächte oder des Völkerbundes, sondern wir sind frei, geachtet und gleichberechtigt unter den Nationen der Welt, weil wir es so wollen. Das ist der wahre Frühling unseres Volkes. Jetzt erst ist es uns so recht bewußt, daß der 1. Mai die Vermählung der wiedererstandenen Natur, der aufsteigenden Sonne mit der Disziplin und dem Fleiß des Menschen bedeutet, so recht ein Fest der Arbeit. Das alles danken wir einem Mann. Das wollen wir nie vergessen.

Es soll keiner annehmen, daß es sein eigenes Verdienst sei, daß Deutschland wieder frei, groß und mächtig geworden ist und damit geachtet und geehrt unter den Völkern da- steht.

Wenn so letzten Endes die Arbeit wieder Sinn und Wert erhalten hat, verdanken wir dies allein Adolf Hitler und seinem unerschütterlichen Glauben.

Das Vertrauensbekenntnis vom 29. März hat bewiesen, daß du, schaffender Mensch, die Zeichen der Zeit verstehst, daß du die großen Schicksalsfragen deines Volkes innerlich miterlebst, und daß du deines großen Führers würdig geworden bist.

So stehe denn der 1. Mai 1936 unter dem Symbol, daß Führer und Volk, Adolf Hitler und Deutschland, eins sind und eins bleiben wollen, für alle Ewigkeit. Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler. So marschieren wir in eine bessere Zukunft.

Heil Hitler!

Dr. Robert Ley.

Das amtliche Programm

Das amtliche Programm für die Feier des National- feiertages des deutschen Volkes in der Reichshauptstadt liegt nunmehr fest und sieht folgende Veranstaltungen vor:

1. 8.30—9.30 Uhr:

Jugendkundgebung im Poststadion

Programme:
Fanfaren.
Eröffnungsansprache durch den Reichsjugendführer Baldur von Schirach.
Lied: „Triff heran, Arbeitsmann“ von Heinrich Verff.
Melodie von Friz Sofke,
gesungen von 3000 Angehörigen der Hitler-Jugend.
Rede: Reichsminister Dr. Goebbels.
Lied: „Aufhebt unsere Fahnen“ von W. Jorg,
Melodie von Friz Sofke.
Ansprache des Führers.
Gemeinsames Lied: „Vorwärts, vorwärts“.

An der Kundgebung nehmen 80 000 Jugendliche, zu drei Vierteln Angehörige der HJ, und des BDM, teil. Aus einem Umlreis vom 3 Km. vom Poststadion marschieren sie, darüber hinaus werden sie im Bahntransport herantbeför- dert. Die künstlerische Ausgestaltung liegt in den Händen des Architekten Speer.

Die Feier wird über alle deutschen Sender übertragen. Im ganzen Reich finden zur selben Zeit ähnliche Feiern mit Uebertragung von Berlin statt.

2. 10.30—11.30 Uhr:

Festigung der Reichskulturkammer im Deut- schen Opernhaus Charlottenburg.

Es spricht der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels. Verkündung des Buch- und Filmpreises 1936.

3. 12.30—13.30 Uhr:

Staatsakt

Da das Tempelhofer Feld durch den Ausbau des Flug- hafens nicht mehr zur Verfügung steht und ein anderer geeigneter Platz in Berlin nicht vorhanden ist, findet die Hauptkundgebung des Tages in diesem Jahre in folgender Weise statt:

Vom Deutschen Opernhaus über Bismarckstraße—Knie —Charlottenburger Chaussee—Brandenburger Tor—Pariser Platz—Straße Unter den Linden—Schloßbrücke bis zum

Lustgarten werden nördlich und südlich der Fahrbahn die Schaffenden Berlins Aufstellung nehmen. Sie marschieren in 25 Säulen teils aus den nördlichen, teils aus den süd- lichen Gegenden der Reichshauptstadt in die einzelnen, für sie bestimmten Aufmarschabschnitte. Auf der ganzen Strecke werden Lautsprecheranlagen errichtet. Im Lustgarten werden Abordnungen aller Kreise Aufstellung nehmen, Front nach dem Alten Museum. Im Lustgarten werden auf der Dom- und auf der Spreeseite Tribünen er- richtet, die mit monumentalen Fahnenwänden abgeschlossen sein werden. Auf den Stufen des Alten Museums werden die Fahnen der Berliner Gliederungen der Partei Aufstel- lung nehmen.

Programm:

Fanfaren.
Eröffnungsansprache: Reichsminister Dr. Goebbels.
Rede des Führers.
Deutschland-Lied, Horst-Wessel-Lied.
Schlußwort: Dr. Ley.

Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender in die Parallelkundgebungen, die überall im ganzen Reich zur selben Zeit stattfinden, übertragen, außerdem über die Laut- sprecheranlage, die vom Lustgarten auf den vorbezeichneten Straßen bis zum Deutschen Opernhaus errichtet ist.

4. 17.00 Uhr:

Empfang der Arbeiter-Delegationen im Palais des Reichspräsidenten.

Aus allen Gauen des Reiches werden insgesamt 160 Arbeiter aller Berufe und die Sieger des Reichs- berufswettkampfes 1936 von der Reichsregierung als Gäste nach Berlin geladen, wo sie im Laufe des 30. April eintref- fen und um 16.00 Uhr im Kaiserhof von Dr. Goebbels, Dr. Ley und Baldur von Schirach begrüßt werden. Die Dele- gierten nehmen sowohl an der Jugendkundgebung als auch am Staatsakt im Lustgarten teil und werden am Nachmit- tag des 1. Mai dann vom Führer empfangen. Anfahrt er- folgt vom Kaiserhof über Wilhelmstraße zum Palais des Reichspräsidenten.

5. 20.15—21.45 Uhr:

Fackelzug der Wehrmacht und der Verbände der Bewegung.

von Bülowstraße über Potsdamer Straße—Potsdamer Platz—Leipziger Straße—Friedrichstraße—Unter den Lin- den—Schloßbrücke zum Lustgarten.

6. 22.00—23.00 Uhr:

Abendkundgebung im Lustgarten

Es spricht der preussische Ministerpräsident General- oberst Göring. Großer Zapfenstreich. Die Kundgebung wird über alle deutschen Sender übertragen.

7. Ab 21.00 Uhr:

Maifeier der Reichskulturkammer in Krolls Festhällen.

An dieser Maifeier werden die Kulturschaffenden teil- nehmen und die Arbeiter-Delegierten aus dem Reich als ihre Gäste bei sich sehen. Außerdem werden in Berlin und im ganzen Reich von den späten Nachmittagsstunden ab und abends in allen Sälen, die seit langem vorbestellt sind, fröhliche Maifern mit Tanz der einzelnen Betriebe durch- geführt. Die Polizeistunde ist in der Nacht zum 2. Mai aufgehoben.

Unzulängliches Baumaterial

Schwierigkeiten bei der Bohlenbeschaffung.

Im Berliner Bauunglücksprozeß wurde am 9. Ver- handlungstag die Verlesung des beschlagnahmten Schrift- wechfels über die Bauausführung fortgesetzt. Es kamen dabei auch die Schwierigkeiten zur Sprache, die Bauleiter Noth mit dem Holzeinkäufer seiner Firma gehabt hat.

Noth erklärte, es seien zu schmale Bohlen ein- gekauft worden, und der Einkäufer habe sich darauf be- rufen, daß es keine anderen Hölzer gebe und daß er außer- dem 3 bis 5 Mark je Kubikmeter einspare. Noth will aber aus den vorhandenen Vorräten noch Bohlen einge- baut haben. In der oberen Steifenlage habe er sich damit geholfen, daß zwei Bohlen hintereinander eingezogen wurden.

Der Staatsanwalt drückte seine Verwunderung dar- über aus, daß Noth zwar zur Vorkalkulation des gesam- ten Bauvorhabens herangezogen wurde, nicht aber zu wich- tigen praktischen Fragen wie der Bemessung der Bohlen- stärke. Angeklagter Hoffmann meinte dazu, das sei keine Angelegenheit der einzelnen Baustellen, sondern Sache des allgemeinen Einkaufs für das ganze Unternehmen gemein. Von besonderen Schwierigkeiten hinsichtlich der Bohlen sei er durch Noth nicht unterrichtet worden.

Noth erklärte dazu, er habe öfter von solchen Schwie- rigkeiten allgemein gesprochen. Seiner Meinung nach müßte Hoffmann auch durch die bei der Zentrale eingegangenen Bestellscheine von den Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung unterrichtet gewesen sein.

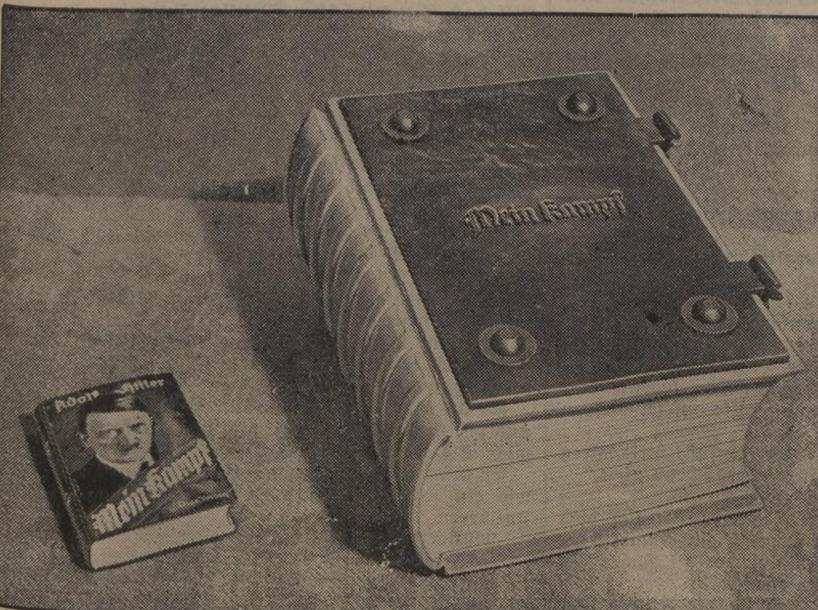
Erster Passagier-Segelflug

In 1 1/2 Stunden vom Riesengebirge nach Breslau.

Breslau, 23. April.

Am Dienstag, dem Todestage Richthofens, den die deutsche Luftwaffe als ihren Ehrentag würdevoll beging, führte der Segelflughauptlehrer Piet van Housen von der Reichssegelflugschule Grunau in Schlesiens einen Segel- flug von Grunau (Riesengebirge) nach Breslau aus. van Housen benutzte ein zweiflügeliges Segelflugzeug vom Typ Grunau 8 und flog mit einem Passagier während 1 1/2 Stun- den zunächst bis zur Oder nordwestlich Breslau und dann fromaufwärts zur schlesischen Hauptstadt in durchschnittlich 700 Meter Flughöhe unter Ausnutzung einer Schlechtwetter- front. Die Luftlinie Grunau—Breslau beträgt 82 Kilo- meter, der tatsächlich zurückgelegte Flugweg war infolge des erwähnten Umweges bedeutend länger.

West Cuere Heimat-Zeitung!



Weltbild (W)

„Mein Kampf“ auf Pergament

Die Geburtsstagsgabe der deut- schen Beamtenschaft für den Führer.



Aus aller Welt

Eine Luftschiffbatterie als Geschenk. Der Stadt Stockholm ist eine Luftschiffbatterie zum Geschenk gemacht worden. Der Spender dieser Batterie will nicht genannt werden. Die Batterie besteht aus vier automatischen Geschützen neuester Konstruktion. Die Batterie stellt einen Wert von über 260 000 Kronen dar.

Standortmeldung vom „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich nach Mitteilung der deutschen Zeppelinreederei um 16 Uhr MEZ auf 34 Grad 22 Minuten Nord, 18 Grad 9 Minuten West mit Kurs auf Sevilla. Die Geschwindigkeit betrug 60 Meilen. Das Luftschiff stand in 200 Meter Höhe. Gegen 1 Uhr nachts deutscher Zeit wird „Graf Zeppelin“ in Sevilla landen.

Belgisches Postflugzeug in Flammen aufgegangen. Das belgische dreimotorige Flugzeug, das den regelmäßigen Nachtpostdienst zwischen Paris, Brüssel und Köln mit Anschluß nach Berlin versieht, hat zwischen Busby und Baron (im Departement Dife) infolge noch nicht geklärtter Umstände den Boden berührt und verbrannt, wobei die Besatzung, bestehend aus dem belgischen Flugzeugführer und dem Bordfunker, ums Leben kam. Die Postladung wurde zerstört.

Paris ohne Kraftdroschken. Die „vereinigten Taxi-Chauffeurs“ der französischen Hauptstadt führten am Mittwoch einen 24stündigen Streik durch. Ein riesiger Zug aus mehreren Hunderten von Kraftdroschken fuhr nach der Versammlung über die Hauptstraßen zum Arbeitsministerium, um dort die Lohnforderungen der Kraftdroschkenführer zu übergeben.

Marginalische Sabotage in der spanischen Industrie. Die bekannte, in italienischem Besitz befindliche Gummwarenfabrik Birelli in Barcelona hat ihre Tore geschlossen, wodurch 1000 Arbeiter ihr Brot verlieren. Die Ursachen dieser Stilllegung, die vom Arbeitsministerium noch untersucht werden, sollen auf die dauernden Sabotageakte und die herausfordernde Haltung der spanischen Arbeiter zurückzuführen sein, die dem Unternehmen beträchtlichen Schaden zugefügt hätten.

Die Opfer des Schneesturmunglücks in London eingetroffen. Die Leichen der fünf im Schwarzwald ums Leben gekommenen englischen Schüler trafen in London ein, wo sie von ihren schmerzgebeugten Eltern sowie von Vertretern der Stadt London und der städtischen Schulbehörden in Empfang genommen wurden. Auch die Schulkameraden der Verunglückten hatten sich eingefunden.

Amerika in Erwartung des „Hindenburg“. Der Anbruch des neuen deutschen Luftschiffes oder des „Ozeandampfers der Luft“, wie er auch genannt wird, sieht man in den USA mit großer Spannung entgegen. Schon jetzt werden Dampfer- und Eisenbahnlinien mit Anfragen bestürmt, ob die Besichtigung des „Hindenburg“ gestattet sein werde. Die Eisenbahnverwaltungen haben Vorbereitungen getroffen, mehrere Sonderzüge von New York aus nach Lakehurst laufen zu lassen, um die Schaulustigen nach dem Marineflugplatz hinauszuführen. Hunderte von Zeitungsberichterstattungen und Photographen haben schon jetzt Sonderflüge gemietet. Die Luftschiffhalle soll in weitem Umkreis abgesperrt werden, um die Sicherheit des Zeppelins gewährleisten und die Zuschauermenge in gebotener Entfernung halten zu können.

Im Kanalschacht verschüttet

Nürnberg, 23. April. In Forchheim stürzte bei Kanalisationsarbeiten eine Seitenwand des vor der Vollaufnahme stehenden Schachtes ein. Unter den Sandmassen wurden zwei Arbeiter verschüttet. Trotz sofortiger Bergungsmassnahmen konnten die beiden Verunglückten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Schuld an dem Unfall dürfte hauptsächlich den Lücken des dort befindlichen Fluglandes zuzurechnen sein.

Gebt den Arbeitsmännern Arbeitsplätze!

Immer mehr junge Menschen gehen durch die nationalsozialistische Erziehungsschule des Reichsarbeitsdienstes, und immer größer wird die Zahl derer, die während ihrer Dienstzeit bei harter Arbeit und treuer Dienstleistung gezeitigt haben, daß sie bereit sind, dem Volk selbstlos zu dienen.

Die Frage, was aus den ausscheidenden Arbeitsmännern nach ihrer Dienstzeit werden wird, hat von Anfang an nicht nur diese sondern auch alle verantwortlichen Führer des Reichsarbeitsdienstes beschäftigt. Aus diesem Gedanken heraus entstand der Arbeitsdienst, eine Selbsthilfeorganisation in der Deutschen Arbeitsfront, deren Aufgabe es ist, hier helfend einzugreifen. Auf den Arbeitsdienst, der die jungen Menschen durch harte körperliche Arbeit formt, der ihnen ein neues Verhältnis zur Arbeit gibt, so daß diese nicht mehr als „notwendiges Übel“ sondern als selbstverständliche Pflicht betrachtet wird, folgt die ebenso große Aufgabe, diesen jungen Menschen den Weg ins Leben und zum Aufbau eines wirtschaftlichen Daseins zu zeigen, und wo es notwendig ist, zu bahnen.

So ruft der Arbeitsdienst alle diejenigen Kreise auf, die ein berechtigtes Interesse am Arbeitsdienst haben, sei es, weil die Schaffung neuer Werte durch den Arbeitsdienst ihnen besonders faßbar ist, oder sei es, weil ihnen aus dem Arbeitsdienst Menschen zugeführt werden, die eine neue Haltung der Arbeit gegenüber besitzen und so wertvollere Arbeitskräfte darstellen. An sie alle richtet sich besonders dieser Aufruf, den Uebergang in das Berufs- und Erwerbleben den ausscheidenden Arbeitsmännern dadurch zu erleichtern, daß ihnen Arbeitsplätze freigemacht werden, wodurch ihnen der Dank des Volkes für die Arbeit am besten kenntlich gemacht wird.

Der Arbeitsdienst kann seine Fürsorge während der Dienstzeit und seine Sorge für das Weiterkommen der Arbeitsmänner nach Beendigung des Dienstes nur dann erfüllen, wenn alle Kreise, die um die Bedeutung des Arbeitsdienstes wissen, ihn dabei unterstützen.

Dauernarbeit gibt Brot für alle

Brot verpflichtet. Der Bauer, der Haus und Hof sein eigen nennt, fühlt sich dafür verantwortlich. In seinem Hause sollen noch viele Geschlechter wohnen, und Scheunen und Ställe sollen noch jahrzehntelang die Ernte und das Vieh bergen. Bitter ist es darum manche Bauern angekommen, daß die schwere Not der Nachkriegsjahre sie dazu zwang, die Pflege des Hofes in den Hintergrund zu stellen. Nun sich aber seit drei Jahren die Wirtschaftslage besserte, war das erste, daß er das Veräumte nachholte. Das Wohnhaus wurde ausgebaut, Scheunen und Ställe mit neuen Dächern versehen oder neu errichtet. Maschinen, die unbrauchbar in der Ecke gestanden hatten, da die Reparatur zu kostspielig war, wurden wieder betriebsfertig gemacht. Notwendige Geräte wurden sogar neu angeschafft. Wieviel Anschaffungen und Instandsetzungen in der Zeit der Not zwangsläufig unterblieben waren, geht aus der starken Steigerung der Aufwendungen in der letzten Zeit hervor. Allein für Ersatz und Unterhaltung von Maschinen und Geräten wurden 1934/35 100 Millionen RM mehr als 1932/33 ausgegeben. Außerdem wurden 1934/35 für 351 Millionen RM Neubauten errichtet und Gebäude ausgebaut. Wesentlich ist, daß diese Instandsetzungen die Leistungsfähigkeit erhöhen, denn die großen Aufgaben, die die Erzeugungsschlacht jedem einzelnen Bauern stellt, kann nur ein Hof erfüllen, der über die notwendigen Maschinen, Geräte und Wirtschaftsgebäude verfügt. Dazu kommt noch ein weiteres. In den letzten beiden Jahren konnte man immer wieder von Neueinstellungen von Arbeitern in der Landmaschinenindustrie, von besserem Luftzutritt in der Bauwirtschaft und gebesserter Beschäftigung der Handwerker lesen. So wurde durch die wirtschaftliche Sicherung des Bauerntums Tausenden von Volksgenossen aus anderen Berufsgruppen zu Arbeit und Brot verholfen.

Kennzeichnung von Gartenbauerzeugnissen

Auf Grund einer Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft Berlin vom 26. November 1935 sind ab 1. Januar 1936 Gartenbauerzeugnisse deutscher Herkunft im gesamten Handel als „Deutsches Erzeugnis“ in sichtbarer Weise zu kennzeichnen. Hiernach dürfen Gartenbauerzeugnisse deutscher Herkunft nicht mehr in Verpackungen mit sichtbarem Aufdruck eines außerdeutschen Herkunftslandes feilgeboten oder verkauft werden. Ausländische Gartenbauerzeugnisse dürfen nicht in Verpackungsmitteln feilgeboten werden, deren Aufdruck oder Beschriftung auf eine deutsche Herkunft schließen lassen. Wer Gartenbauerzeugnisse deutscher Herkunft feilbietet oder verkauft und nicht in der Lage ist, dabei auf die Verwendung von Verpackungsmitteln mit dem Aufdruck eines außerdeutschen Herkunftslandes zu verzichten, hat dafür Sorge zu tragen, daß dieser Aufdruck dauernd unsichtbar wird. Sinngemäß gilt das gleiche für diejenigen, die Gartenbauerzeugnisse außerdeutscher Herkunft in Verpackungsmitteln feilbieten oder verkaufen müssen, deren Aufdruck oder Beschriftung auf eine deutsche Herkunft schließen lassen könnte.

Nach diesen Bestimmungen werden in Zukunft nicht nur sämtliche Gemüsearten sondern auch Blumen, Topf- und Freilandpflanzen eine einheitliche Kennzeichnung führen, aus der die Herkunft einwandfrei hervorgeht. Abgesehen davon, daß Verstoße gegen die Kennzeichnungsbestimmung bestraft werden können, wird jeder deutsche Gärtner und jeder Verteiler, der Gartenbauerzeugnisse feilbietet oder handelt oder sonst in Verkehr bringt, diese Bestimmungen nicht nur beargwöhnen, sondern auch bereitwillig durchzuführen und seinen Teil für eine sinnvolle Ordnung des Marktes in dieser Hinsicht beitragen.

Zunahme der Dauervermittlungen

Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im März um 66 407

Wie das Ergebnis der Krankenkassenmitgliederzählung zeigt, nahm die Zahl der Beschäftigten in der deutschen Wirtschaft im März dieses Jahres wiederum erheblich zu; sie beträgt 66 407 und verteilt sich auf 51 361 Männer und 15 046 Frauen. Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich die Beschäftigtenzahl damit um rund 83 600.

Die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter war im Monat März sowohl in den Außenberufen als auch in den jahreszeitlich abhängigen Berufsgruppen außerordentlich stark. Die Arbeitsämter haben im März bei der Einstellung von 93 122 (im Vormonat 75 055) Arbeitskräften mitgewirkt. Dabei ist besonders erfreulich, daß sich die Zahl der Vermittlungen in Dauervermittlung gegenüber dem Vormonat um 18 883 auf 48 903 erhöhte.

Gesunde Ställe, gesunde Tiere

Wir haben zur Gewinnung und zum vollen Erfolg der Erzeugungsschlacht wiederholt schon darauf aufmerksam gemacht, daß als Vorbedingung für gesunde Tiere auch gesunde Ställe vorhanden sein müssen. Was für Kühe und Pferde gilt, das gilt mit dem gleichen Recht auch für Kaninchen und Ziegen.

Der Stall für ein Kaninchen benötigt etwa 100 Zentimeter Breite, 80 Zentimeter Tiefe und 50 bis 70 Zentimeter Höhe; für Zucht- und Jungtiere muß der Platz etwas reichlicher bemessen werden. Dem Stallboden gebe man zweckmäßig ein Gefälle von etwa 10 Zentimeter nach hinten. Damit keine Schlupfwinkel für Ratten entstehen, muß unter dem Stall ein Zwischenraum von mindestens 20 Zentimeter vorhanden sein. Die Ställe sollen von Wänden und Säulen abstehen, damit auch die Rückseite sauber gehalten werden kann. Empfehlenswert ist es, den Fußboden mit etwas Blech zu belegen und darüber ein Lattenrost zu legen, weil dadurch den Tieren ein trockenes warmes Lager geboten werden kann.

Für die Ziegen muß die Stalllänge etwa 1,50 Meter, die Breite 1 Meter und die Bodenfläche 1,50 bis 2 Quadratmeter betragen. Die jungen Tiere sind am besten in einem Abperr-Raum zu halten. Die Bodenunterlage, die man für den Kaninchenstall benützt, ist auch für den Ziegenstall angebracht, damit dort ein stets trockenes und warmes Lager vorhanden ist.

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

„Ah, der Herr Schwiegerpapa...!“ sagte Hans Müller lächelnd, als der Konsul auf ihn zutrat und ihm die Hand entgegenstreckte.
„Sehr nett, daß Sie sich einmal sehen lassen, lieber Müller!“
„Eine Laune, Herr Konsul,“ sagte Hans Müller gedehnt. „Ohne Einladung überfalle ich Sie! Aber ich hatte Angst, daß sich Brigitte langweilen könnte.“
„Eine so schöne Frau langweilt sich nie, lieber Schwiegerjohn! Sehen Sie doch, wie angenehm sie sich unterhält.“
Hans Müller folgte der Handbewegung und sah seine Frau in lebhaftem Gespräch mit dem Freiherrn von Sternberg-Murach, einem überschlanken Mann in den Dreißigern, der eben ein Kreuzfeuer von Blicken auf sie losließ.
„Wer ist der Herr?“ fragte Hans Müller ruhig.
„Freiherr von Sternberg-Murach!“
„Tajiere österreichischer Adel!“
„Uradel!“
„Stark degeneriert, übergeschnappt... wie?“
Der Konsul starrte den Sprecher entgeistert an.
„Ich bitte Sie, lieber Schwiegerjohn!“
„Schauen Sie doch selber, Herr Konsul... betrachten Sie sich den Mann. Die überschlankte Figur, das krankhaft magere Gesicht, das an sich ganz interessant ist, beobachten Sie seine nervösen Bewegungen. Nein, nein, keine gute Kasse, da ist mir unser kraftvoller deutscher Landadel lieber, wie er so auf den Gütern in Pommern, Ostpreußen und so sitzt.“
„Er ist einer der reichsten Männer Oesterreichs!“ warf der Konsul ein.
„Das interessiert mich nicht!“
Das Gesicht des Konsuls wurde länger und länger.
„Wie bitte...?“
„Das interessiert mich nicht, Herr Konsul! Ich habe für Sie immer nur notleidende Betriebe graderichten müssen. daher wird's Ihnen genüz begreiflich sein.“

„Allerdings, aber...!“
„Die Gina ist ja kein notleidender Betrieb...“
„Nicht!“
„Ein bankrotter, lieber Schwiegerpater! ein restlos bankrotter Betrieb, ein Schwindelbetrieb, dessen Führung ich morgen wieder in Ihre Hände zurücklegen werde.“
Der Herr Konsul war sehr erschrocken bei seinen Worten.
„Aber Sie haben mir doch versprochen...?“
„Daß ich mich vier Wochen einmal um den Betrieb kümmern werde. Aber was Sie mir da zumuten, ist doch ein starkes Stück!“
„Ich muß bitten!“
„Da nicht Ihnen kein Bitten was, Herr Konsul! Mit 50 000 Mark soll ich den Betrieb sanieren. Ne, unter einer Million ist hier nichts zu machen.“
„Aber es gilt doch nur, Zeit zu gewinnen. In drei Monaten, wenn der Betrieb über das Schwerste hinweg ist, legen wir neue Aktien auf.“
„Eben das will ich nicht! Das wäre Betrug am laufenden Publikum. Da mache ich nicht mit, Herr Konsul.“
„Sie sind sehr liebenswürdig, mein lieber Schwiegerjohn. Ausgerechnet, um mir das zu sagen, sind Sie hierher gekommen?“
„Nein, durchaus nicht! Ich wollte meine Frau wieder einmal im glänzenden Rahmen einer Ihrer glänzenden Gesellschaften sehen!“
Der Konsul fühlte sich langsam unsicher. Er hatte plötzlich das Gefühl, daß er mit dem Faktor Müller in der Eheangelegenheit in erster Linie rechnen mußte.
„Ich will Brigitte einmal guten Tag sagen!“ entschuldigte sich Hans Müller und wollte auf seine Frau zutreten.
„Lieber Schwiegerjohn,“ hat der Konsul, „bitte stören Sie jetzt Gitta nicht! Ueberhaupt heute abend nicht.“
„Wie soll ich Sie verstehen, Herr Konsul.“
„Aber lieber, lieber Müller, schauen Sie sich doch Ihre Frau an, sie ist glücklich, daß sie einmal vergessen kann, daß sie immerhin schon 29 Jahre ist, daß sie bereits Mutter zweier Kinder ist...!“
„Darüber ist sie glücklich, daß sie die Kinder vergessen kann!“

„Sie verstehen mich ja verkehrt, Herr Müller. Ich meine... lassen Sie ihr doch einmal die Freude, jung wie ein junges Mädchen zu sein.“
Ein Lächeln der Ironie ging über Müllers Züge.
„Im... wenn ich richtig im Bilde bin, dann weiß dieser Freiherr dort drüben nicht einmal, daß sie verheiratet und Mutter zweier Kinder ist.“
„Doch das weiß er! Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort.“
„Also gut, ich bin auch kein Unmensch. Soll sich Brigitte einmal in Illusionen wiegen, aber daß sie sich diesen so wenig menschenähnlichen Freiherrn als Unterhaltungspartner herausgesucht hat, das paßt mir nicht.“
„Aber ich bitte Sie! Freiherr von Sternberg-Murach will doch Gittas nächsten Weltflug finanzieren!“
„Was will er?“ rief Müller jetzt finster hervor.
„Gittas nächsten Weltflug finanzieren!“
„Das kann ich Ihnen heute schon sagen, Herr Konsul, daß daraus nichts wird.“
„Aber lieber Müller...!“
„Darüber wollen wir uns heute nicht streiten! Diese Angelegenheit erledige ich mit Brigitte allein. Also schön, Brigitte soll sich weiter unterhalten.“
Als sich Hans Müller den Freiherrn noch einmal näher beschaut hatte, da wurde er wieder ganz vergnügt. Nein, das war bestimmt kein Exemplar der Gattung Mensch, der einer Frau gefährlich werden konnte, so sagte er sich.
Jetzt war Hans Müller wieder wie ein mutwilliger Junge. Plötzlich erspäht er vor Brigitte und dem Freiherrn und streckte seiner Frau die Hand entgegen.
„Grüß Gott, gnädige Frau!“ sagte er verbindlich und der Schall lag in seinen Mundwinkeln. „Ich freue mich, Sie einmal wieder zu sehen.“
Er küßte der wortlos überraschten Brigitte die Hand wie ein Kavallerist und beugte sich dann vor dem Freiherrn.
„Müller!“ sagte er lächelnd.
Der Freiherr nannte seinen Namen, unverständlich, uninteressiert. Er geruhte auch, Herrn Müller die Hand zu reichen.
(Fortsetzung folgt.)



Kunstleben in Dresden

Schauspielhaus. „Seiner Gnade Testament“, Komödie von Hjalmar Bergman (Schweden). Erfreulich oft macht das Schauspielhaus neuerdings von seiner Barocke „Kraft durch Freude“ Gebrauch; eine Reihe erfrischend lustiger Komödien frönt es jetzt durch dieses prächtige, vergnügliche Lustspiel voll saftigen Lebens, praller Charakterfiguren. Noch ist des Autors berühmtestes nicht vergessen (Der Nobelpreis) und schon folgt ein seiner übrigen, das uns fast noch bodenständiger und noch leichtschwingender vorkommt. Und dessen klassisch zu nennende, von Josef Gieseler geleitete Darstellung uns wieder einmal beglückt und die hervorragenden Künstler der Staatsbühne von der besten Seite zeigt. — Setzt die Menschen in Beziehung zum Geld, und ihr werde ihren Charakter sofort erkennen. Baron Roger Varnhufen de Gars, Oberst a. D. und Kammerherr in Ungnade, ein warmherziger, jugendfreudiger, ob seines Bodagras und auch sonst vom Wein etwas „grüner“, knorriger alter Herr von 65 Jahren, lebt in behaglicher Ruhe auf seinen großen Gütern, nachdem ihm ein gütiges Schicksal schon 25 Jahre Ruhe vor einem bösen Weibe gegönnt, seine rauhe Schale aber bei Hofe ihm Ungnade zugezogen hatte! Lebte da mit einem erfrischenden Lutsitz von 18jähriger Tochter aus einem Jugendverhältnis, das er aber auf Betreiben seiner bössartigen, herrschsüchtigen Schwester mit einer ausweichelbaren Gebrauchsmoral nicht heiraten durfte, mit einer mehr als treuen Seele von einem alten Diener und sonstigen, teilweise recht lustig verschrobenen Umwelt, mit der er unbrütlich und grümmigen Humors voll teils heiter, teils unter ausgiebiger Verwendung seines Leib- und Magenflusses „Oller Krummstiebel“ verkehrt. (Uebrigens: Da stimmt doch etwas nicht mit den Zeitangaben des Lustspiels: 65 Jahre alt, Jugendverhältnis von 18 Jahren, seit 25 Jahren Witwer?) Zum Geburtstag zieht ein Gewitter verwandtschaftlicher Natur auf: die unelidliche Schwester nebst blasiertem Sohn, Referendar und Schürzenjäger, kommt. Der Baron ahnt, ihrer Bosheit und Raffgier eingedenk, weshalb. Sie will ihn zu einem Testament zu ihrer beiden Gunsten überreden. Flugs bestellt er den alten Lustitz und setzt seine uneheliche Tochter als Erbin ein mit der Bedingung, daß sie den 19jährigen Jakob, auch so ein Liebesbambus ohne Heiratskonsens, diesmal aber aus Hausangelegenheiten, heiratet. Denn er hat verstoßen oft genug heider unschuldige Liebesspiele, allerdings meist aus Neideri und Brüggelei bestehend, gesehen. Die Schwester, heuchelnd und niederträchtig, scheinheilig und verleumderisch, verdächtig zuerst, um das Testament zu ändern, die Vaterhaft des Barons, indem sie von einem hübschen Jagdburschen liest, er hätte damals des Barons Geliebter nachgestellt, und jetzt dann ihren Sohn auf die Fährte der reichen Erbin, die denn auch in der Einfach ihrer großen Jugend an dem älteren, vornehmen Verehrer bald viel Gefallen findet, daß der beschiedene Jugendfreund verziehen will. Allerdings hat er vorher dem Referendar einen solennen Rinnhaken verfaßt, weil dieser seine Blenda einen Bataid in höchster Potenz genannt hatte. Als der Baron diese Entwidlung der Liebesverhältnisse sieht, zerrißt er das Testament. Währenddessen hat die Schwester den Landjäger kommen lassen, den Sieger im Vorkampf wegen Körperverletzung festzunehmen. Während nun Blenda in der zitternden Sorge um Jakob ihre wiedererwachte Liebe kundgibt, lenkt der Baron den Landjäger auf eine falsche Spur, dadurch zugleich seine Schwester aus dem Hause graulend. Er sagt ihm, seine Schwester, diese hochmütige Städterin, hätte bloß mit ihm, dem etwas ruppigen, rotnasigen Landjäger, Bruderschaft trinken wollen. Bruderschaft trinken gehört da oben im Norden zu den täglichen Vergnügungen, einen Ordentlichen zu haben.) Die das Stella David in der verweirter Komik tat, ebenso ihre Hysterie bei einem wirklich eintretenden Naturgewitter, das war schon großartig. Aber wie Kottenkamp den Baron so vollstänbig lebendig werden ließ, als hätte er wie Bergman in Wahrheit so einen naturgewachsenen schwedischen Landkauter gefannt, das war schließlich genial. Dann Paul Hoffmann als vornehm-ergebener Haushofmeister, erst recht Luis Rainer in der Rolle eines seiner humorvoller Eignart entgegenkommenden Späspogels, Rainer Geldern als vorwärtiger Referendar und das Liebespaar, die wunderbar frisch und hübschen Naturkinder Manja Behrens und Heinz Klingenberg. Die flechtige Drehbühne zeigte mindestens vier Schloßräume in prächtiger Ausstattung. — Sehe sich jeder das prächtige Stück an!

Erstaufführung an der Dresdner Staatsoper

Die Erstaufführung von Ernst Richters Oper „Taras Bulba“, die die Dresdner Staatsoper als nächstes neues

Werk herausbringt, findet unter der musikalischen Leitung des Komponisten am Sonntagabend, den 2. Mai, statt. Die Titelpartie singt Friedrich Blafche.

Gummischuhe für Pferde

Die Gebirgspolizei für Südafrika hat Versuche mit der Tragfähigkeit und Bewahrung von Gummi-Hufeisen für Pferde gemacht, die zu einem interessanten Ergebnis kamen. Gummischuhe für Pferde sollen nämlich besser und billiger als die eisernen sein. Insbesondere soll der Gummischuh auf nassen Wegen das Rutschen besser verhindern. Er soll überhaupt offensichtlich dem Pferde größere Stand- und Laufficherheit geben. Außerdem soll der Gummischuh eine längere Lebensdauer haben als das eiserne Hufeisen. Die Polizeiverwaltung in Pretoria wird im einzelnen noch die Versuchsergebnisse nachprüfen, ehe entschieden wird, ob die südafrikanischen Polizeipferde sämtlich „Leifetreter“ erhalten.

Gedenktage | r den 25. April.

1533: Wilhelm von Dranien, „der Schwager“, Statthalter der Niederlande, in Dillenburg in Nassau geb. (gest. 1584). — 1599: Der erste holländische Staatsmann Oliver Cromwell in Huntington geb.

Aus dem Gerichtssaal

Landesverräter zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilt. Die Justizprokessstelle Berlin teilt mit: Der 30 Jahre alte Aloisius Böhm aus Plauzig ist vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zu lebenslanglichem Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden.

Der Zettel unter der Anklagebank

Zwischenfall im Bauunglücksprozess.

Die neue vierte Verhandlungswoche im Berliner Bauunglücksprozess nahm ihren Auftakt mit einem Zwischenfall, der bezeichnend ist für die Schwierigkeiten, die sich unter den Angeklagten selbst hinsichtlich der Abgrenzung ihrer Verantwortlichkeit ergeben. Zu Beginn der Verhandlung erhob sich der Staatsanwalt und stellte fest, daß am Schluß der letzten Sitzung unter der Anklagebank ein Zettel folgenden Inhalts gefunden worden sei:

„Kellberg wird wegen Nordkopf Stellung nehmen. Soll ich ihm nochmals schwere Fehler vorhalten (falsche Zeichnungen)?“

Auf Fragen des Vorsitzenden bekannte sich der Angeklagte Wehner zu diesem Zettel. Als er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß es nicht prozessüblich sei, solche Zettel zu schreiben, die leicht den Schein eines unerlaubten Beeinflussungsmanövers erwecken könnten, griff Wehners Verteidiger ein und erklärte, es sei hier weder die Wahrheitspflicht verlegt worden noch habe Wehner überhaupt daran gedacht, sie zu verlegen. Er habe Wehner angetregt, sich während der Verhandlung Notizen zu machen, damit alle Zweifelsfragen nach Beendigung der Sitzung durchgesprochen werden könnten.

Der Zettelinhalt greift mitten hinein in das schwierige Problem der Zuständigkeitsabgrenzung zwischen Wehner und seinem Vorgesetzten, dem Reichsbahnoberrat Kellberg. Auf Befragen erklärte Kellberg, daß schon im Juni, wenn zunächst auch für einen anderen Bauabschnitt als die Einflurstraße, die Frage der mangelnden Einbindetiefe der Rammträger zur Sprache gekommen sei. Wehner habe von einer neuen Rammung aus Sicherheitsgründen abgeraten und stattdessen eine Sicherung der Rammträger durch Einbetonierung der Trägerfüße vorgeschlagen.

Im weiteren Verlauf der Erörterung ergibt sich, daß Kellberg der Meinung gewesen ist, daß bis zu seinem letzten Besuch in der Unglücksgrube am 12. August die vorgeschriebene Einbindetiefe für die Rammträger noch nicht unter- schritten war. Wehner habe ihm eine entsprechende Erklärung abgegeben, und er habe sich darauf verlassen müssen, daß diese Auskunft Wehners, als seines verantwortlichen Bauleiters, stimmte.

Praktische Winke

Maun in Haus und Küche. Maun findet in Haus und Küche vielerlei Verwendung und darf im Materialkasten der Hausfrau niemals fehlen. Maun bleicht vergilbtes Eisen- bein, wenn man es eine halbe Stunde in eine gefäugte Lösung legt, die nach der Auflösung des Mauns einmal aufkocht. Dann wird das Eisenbein mit einem Wolltuch gerieben, nochmals gespült und schließlich mit einem Leinen- luch trockengerieben. Maun wirkt farbeentfernend, wenn zum Wäschewaschen nur eisenhaltiges Wasser zur Verfügung steht. Man klärt es vor dem Waschen, indem man etwas Maun ins Wasser gibt und dieses von dem Niederschlag, der sich bildet, abgießt. Ferner ist Maun auch ein vorzüg- liches Imprägnierungsmittel. Stoffe, Kleider, leichte Vor- hänge, die durch eine 5- bis 10prozentige Maunlösung (wo- möglich mit weichem Wasser) gezogen wurden, brennen nun sehr schwer an. Weiter wirkt Maun farbehaltend bei ge- wöhnlichem Wasser. Man löst 20 Gramm für 23 bis 30 Li- ter Spülwasser heiß auf und spült die Stoffe sodann noch- mals in klarem Wasser.

Küchenbeleuchtung. Das ist auch so ein Kapitel, dem nur wenige Hausfrauen Beachtung schenken. Wenn man bedenkt, wie viele Stunden ihres Lebens die Hausfrau in der Küche zubringt, dann ist diese Nachlässigkeit, die man seinen Augen ungedulden läßt, nicht zu verstehen. Wo aus baulichen Gründen nicht genügend Tageslicht einfällt, dort sollte man wenigstens für eine gute hochterzige Matglas- lampe (Glühbirne) sorgen. Die Arbeit geht schneller von- statten, die Nahrungsmittelherichtung kann sorgfamer vor- genommen werden und der Nutzen für die Augen ist ganz erheblich.

Bolksbücherei Dhorn

Die Bücherei ist neu geordnet. Die Ausleihe findet wieder jeden Donnerstag 17.30—19 Uhr im Zimmer E der Volksschule statt.

Rundfunk-Programm

Reichsleiter Leipzig: Freitag, 24. April

9.00 Heute vor ... Jahren. 9.35 Für die Frau: Frauen- gestalten. 10.00 Die Hamburger Seewarte. 11.30 Eröffnungs- feier der Reichsgartenbauausstellung in Dresden; Begrüßung durch Reichsstatthalter Mutschmann, Ansprache Oberbürgermeister Zoerner. 12.30 Musikalische Frohinn. 14.20 Musikalische Kur- weil. 17.10 Die Sachfen vor den Toren Budas im Jahre 1686; 17.30 Musikalisches Zwischenpiel. 17.40 Barbara Ring liest aus eigenen Werken. 18.00 Nachmittagsmusik. 19.00 „Der politische Struwelpeter“ für artige grobe Kinder. 19.45 Umhau am Abend. 20.00 Nachrichten; 20.10 Abendkonzert; 22.00 Nachrich- ten; 22.20 Wiffen und Fortschritt; 22.30 Unterhaltungskonzert.

Freitag, 24. April.

8.10: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: „Bewahrung“. Geschichte aus den Bergen von Heinz Heesemann. — 10.00: Aus Hamburg: Die Hamburger Seewarte. Funkbericht vom Wetterzen- trum Deutschlands. — 10.30: Sendepause. — 10.50: Spieltur- nen im Kindergarten. — 11.30: Aus Leipzig: Eröffnung der Reichs- Gartenbauausstellung. — Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Kinderliederfingen. — 15.40: Jungmädel fliegen. — 16.50: Un- terpunkt. Gerechtigkeit Ungereimheiten von Moriz Jahn. — 17.00: Fort- setzung der Musik am Nachmittag. — 19.00: Abenteuer und Erleb- nisse. Lokomotivführer erzählen. — 18.15: Schallplatten. — 18.30: Island — historisch. Gudbrandur Jonsson, Professor an der Uni- versität Reykjavik spricht. — 18.45: Ueber den Ozean zum Reichs- arbeitsdienst. Eine Unterhaltung mit auslandsdeutschen Arbeits- männern im Arbeitsgau 8 (Ostmark). — 19.00: Und jetzt ist Feier- abend! (Schallplatten.) — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Sam- meln! Kamerad des Weltkrieges, Kamerad im Kampf der Bewe- gung — Wir rufen dich! — 20.10: Musik am Abend. — 21.00: Wenn der Sturmwind über die Heide geht ... Ein Frühlingse- gang über Moor und Föhren von Helmut Hansen. Musik: Paul Piezner-Glaufen. — 22.20: Aus Washington: Würdigen man in Amerika spricht. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. Konrad Ram- rath; Arie für Sologeige, Otto Siegl; Aus der Suite e-moll. — 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Dann schwieg er ostentativ. Amso redelustiger war Herr Müller. Er plauderte vom Wetter, vom Theater, vom Film und von allem möglichen Kram, das es dem Freiherrn langsam zu bunt wurde. Müller beobachtete mit dem lebenswürdigsten Ge- sicht von der Welt seine Frau Brigitte und als er sie einer Ohnmacht nahe sah, da zog er sich zurück.

„Ekelhafter Kerl!“ sagte der Freiherr erboßt. „Eine Frechheit, unsere Unterhaltung zu stören! Kennen Sie den Mann, meine Gnädige?“

„Er arbeitet geschäftlich mit meinem Vater zusam- men.“ mürkte Frau Brigitte hervor.

„Und Müller heißt er! Ganz einfach Müller! Wirk- lich großartig! Ein Herr Müller unterhält den Frei- herrn von Sternberg-Urach! Ich find' das als ein starkes Stück!“

Frau Brigitte fand sich langsam wieder zurecht. Mit einem Male erschien ihr alles, was der Vater von ihr wollte, so unmaßlich. Sie begann nicht mehr zu glau- ben, daß Hans sie so ohne weiteres freigeben würde. Wie ein tolles Abenteuer kam ihr das alles vor.

„Tag Schwager!“

Müller drehte sich herum und sah Dr. Horst Ro- manus vor sich stehen, den er von der ganzen Familie am besten leiden konnte, und von dem er auch eine gute Meinung hatte.

„Ah ... der Doktor-Schwager! Wie geht's?“

„Wie es so einem kleinen Volkswirtschaftler gehen kann, Schwager! Nun, für mich lang's und Heirats- absichten habe ich noch nicht.“

„Sie sind ganz überraschend gekommen?“

„Ja! Uneingeladen! Eine Laune von mir!“

„Sehr reizvoll!“

„War eine kleine Ueberraschung für meine liebe Frau, daß ich so plötzlich aufgetaucht bin! Aber wollen wir nicht

einen Cocktail trinken! Kommen Sie, Doktor, ich sage Ihnen, der Cocktail ist noch der Vernünftigste an einer so unnützen Gesellschaft.“

Sie schlenderten gemeinsam zur Bar und genossen den Cocktail.

„Brigitte sieht heute wieder fabelhaft aus!“ eröffnete der Schwager das Wort. „Ich finde, sie ist jung ge- blieben wie zweiundzwanzig. Man sieht ihr die neun- undzwanzig wirklich noch nicht an.“

„Stimmt, Doktor!“ meinte Müller ruhig. „Haben eine famose Schwester! Noch famoser ist es, daß sie meine Frau ist, denn sonst könnte sie auf den Gedanken kommen, diesen degenerierten Herrn von Sternberg — und wie er sonst noch heißt, zu heiraten.“

„hm! Klogig reich ist er, der Freiherr!“

„Warum soll er das nicht! Geld ist das Allerletzte, was mir imponiert, wenn es ererbt ist.“

„Ich finde Schwager, Sie nehmen die Dinge zu leicht. Und Sie lassen Gitta zu viel allein in die Gesellschaft gehen!“

„Ich habe alles Vertrauen zu meiner Frau!“ sagte Hans Müller, der ernster geworden war. „Meine Arbeit hat mich immer so in Anspruch genommen, daß ich mich ihr ... und auch mir selber ... nicht mehr widmen konnte.“

Eine kleine Pause entstand, bis sich Doktor Horst zu ihm herüberbeugte. „Sagen Sie, Schwager, wenn ein Mensch zu Ihnen käme und böte Ihnen 250 000 Mark, wenn Sie mit einer Trennung Ihrer Ehe ein- verstanden sind. Was würden Sie in einem solchen Falle tun?“

„Auslachen!“

„Wie!“

„Auslachen würde ich den, der mir mit einem so obffuren Gedanken kommt.“

„Ich meine nur, 250 Mille sind kein Pappentiel.“

„In einem solchen Falle sind sie eine Lächerlichkeit! Aber das verstehen Sie nicht, lieber Schwager! Da müßten Sie erst verheiratet sein und zwei so reizende, liebe Kinder haben wie wir.“

„Sie mögen recht haben! Ich kann das noch nicht ver- stehen!“ stimmte ihm der Doktor nachdenklich zu.

„Wenn man eine Frau lieb hat, Doktor, dann läßt man sie um keinen Preis der Welt von sich, um gar

keinen Preis der Welt aber nimmt man den Kindern die Mutter oder den Vater.“

„Haben Sie schon gehört, daß dieser Freiherr Gittas nächsten Weltflug finanzieren will?“

„Ja, das sagte mir der Herr Konful! Ich habe es mit Kopfschütteln als total undiskutablen Vorschlag zur Kenntnis genommen.“

„Sie wollen sich dagegen sträuben? Soviel ich weiß, ist die Sache schon perfekt.“

„Perfekt? Dann wird Brigitte morgen keine Freude erleben, das sage ich Ihnen, Schwager! Ich habe ihr Zeit gelassen! Seit wir verheiratet sind, ist sie dreimal um die Welt geflogen und hat sich einen Namen ge- macht. Ob es richtig ist, daß Frauen das tun, darüber will ich nicht reden. Jedenfalls. Mütter sollen die Hände davon lassen und wenn Brigitte heute noch wie zweiundzwanzig aussieht, so hat sie doch ein Mädel von neun Jahren und einen reizenden Jungen von drei Jahren.“

„Ich fürchte, lieber Schwager, daß Gitta da anderer Meinung ist. Kein Wunder auch, mein Vater, meine Mutter und Ulrich genau so. Brauchen es, daß Tamtam um den Namen Romanus gemacht wird und Brigittes Ehrgeiz findet dort den besten Nährboden.“

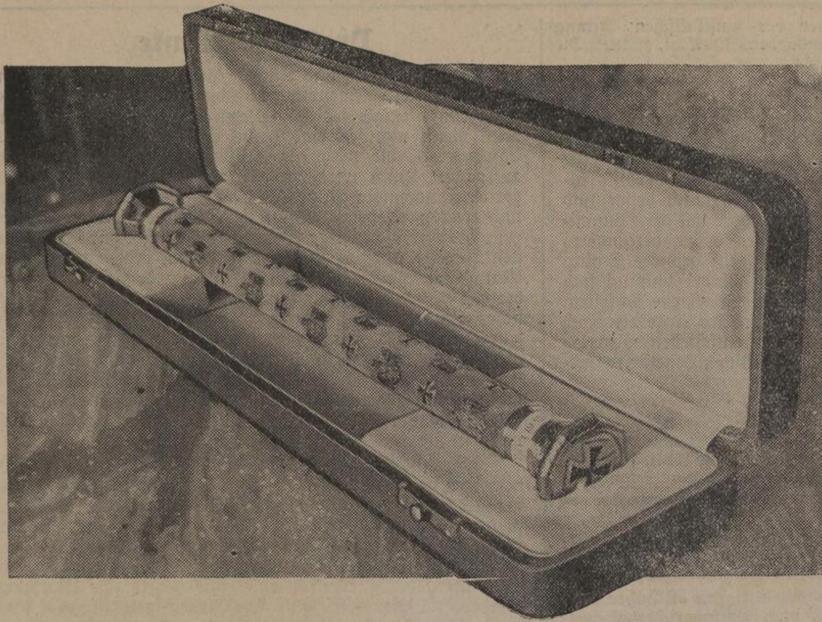
„Ja, die Familie Romanus hat's in sich!“ leuzte Hans Müller. „Sie sind da eigentlich ein weißer Hase, lieber Schwager. Sie sind so gar kein Romanus in Art und Temperament. Gottseidank, möchte ich sagen. Der Herr Konful kommt doch nie zur Ruhe. Der ist die fleischgewordene Unruhe und ein maßloser Geltungstrieb peitscht ihn hin und her. Ihre Frau Mutter ist davon angesteckt. Schwager Ulrich ist genau so, nur auf rein geldlichem Gebiete. Literarische Inter- essen hat er ebenowenig wie künstlerische.“

„Stimmt! Nun ein ernstes Wort, Schwager! Ent- ziehen Sie meine Schwester dem Einfluß meiner Eltern. Sie haben einen ganz vernünftigen Menschen aus Bri- gitte gemacht. Brigitte hängt an Ihnen, wenn sie sich auch jetzt etwas den Kopf hat verkeilen lassen. Gehen Sie fort von Berlin! Mein Vater bleibt ja doch hier, er kommt ohne die Großstadt nicht aus. Es ist besser für Ihr Glück, lieber Müller. Ich rate Ihnen gut!“

Hans Müller sah ihn erfreut an und nickte.

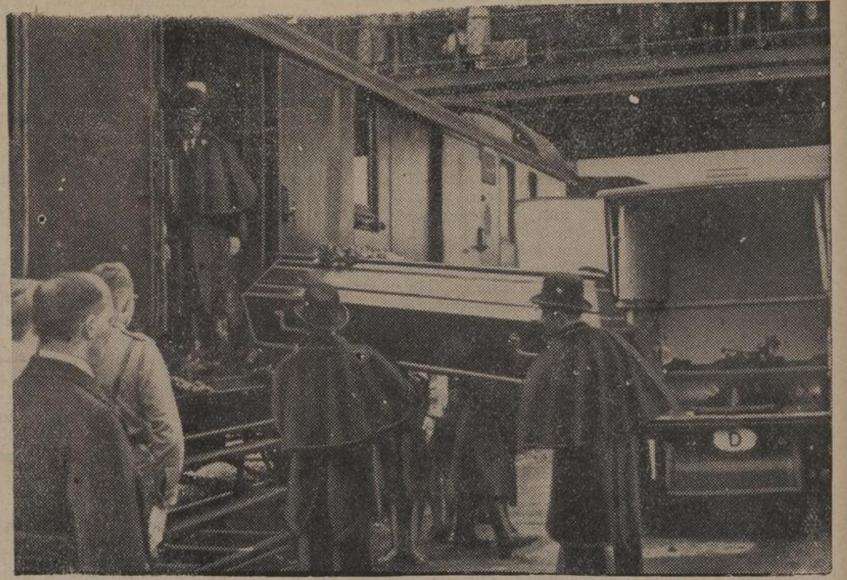
(Fortsetzung folgt)





Weltbild (M).

Der Marschallstab des Generalfeldmarschalls von Blomberg. Der obere Ring trägt die Inschrift: „Der Führer dem ersten Generalfeldmarschall des Dritten Reiches.“



Weltbild (M).

Überführung der verunglückten englischen Soldaten. Die auf dem Schaumburg ländlich verunglückten Jungen wurden von Freiburg aus in ihre Heimat überführt.



Karte zur Dardanellen- und Bosphorusfrage.

Deutsches Nachrichtenbüro (M).



Weltbild (M).

Die Plakette zum Nationalen Feiertag



Weltbild (M).

Reichsminister Rudolf Heß 40 Jahre. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, begeht am 26. April seinen 40. Geburtstag.



Weltbild (M).

Ehrung deutscher Fliegerhelden

Am „Tag der Luftwaffe“ wurden 16 Straßen Neutempelhofer bei Berlin nach den Namen geachteter deutscher Fliegerhelden umbenannt. Eine Ehrenkompanie der Wachtruppe der Luftwaffe Berlin erweist während des Festaktes die militärischen Ehren.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnig
Misericordias Domini, den 26. April: 8.30 Uhr Abendmahl; Pfarrer Kühn, 9 Uhr Predigtgottesdienst; Pf. Kühn, 10.30 Uhr Kinderlehre; Pf. Müller. — Montag, den 27. April: 19.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst; Pf. Müller.

Sichtenberg
Sonntag, den 26. April: 16 Uhr Abendmahlsgottesdienst. — Sonntag, den 26. April: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst im Konfirmandenzimmer. — Donnerstag, den 30. April: 17 Uhr Zusammenkunft der Großmütterchen im Konfirmandenzimmer.

Großnaundorf
Sonntag Misericordias Domini, 26. April: 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11.15 Uhr Kindergottesdienst für alle Kinder. — Mittwoch, den 29. April: 20.30 Uhr Jungmädchenabend.

Oberlichtenau
Sonntag, den 26. April, Misericordias Domini: 8.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstag, den 30. April: 15 Uhr Alterversammlung. 20.30 Uhr Jungmädchenbund. — Heute fallen Vereine aus.

Reichenbach
Sonntag, den 26. April, Misericordias Domini: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst.

Obergerasdorf
Sonntag, den 26. April: 8.30 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag, den 28. April: Der Mitterabend beteiligt sich an dem Frauenabend in Lau's Gasthaus in Weißheim mit Vortrag des Herrn Superintendenten Thomas. Stellen um 19.30 Uhr bei Schrad. Mittwoch, den 29. April: 19 Uhr Bibelstunde in Weißbach.

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnig

(Gemeinschaftsraum Riettschelstraße 26)
Donnerstag, 23. April: 20.15 Uhr Jugendbundstunde.
Sonntag, den 26. April: 13.30 Uhr Sonntagschule. 15 Uhr Evangelisationsstunde (Br. Sander). — Mittwoch, den 29. April: 20.15 Uhr Singstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Pulsnig
(Sächs. Gemeinschaftsverband — Königbrüder Straße 13)
Sonntag, den 26. April: 8 Uhr Bezirks-Brüder-Konferenz in Ramenz. — Montag, den 27. April: 20.15 Uhr Evangelisation (Redner: C. Brück, Inspektor des Sächsischen Gemeinschaftsverbandes).

Wein 500 Jahre alt

Auf Anordnung des neuen britischen Königs werden die berühmten Weinkeller von St. James, der offiziellen Residenz der britischen Könige, demnächst verschwinden. Die gewaltigen Räume sollen für andere wirtschaftliche Zwecke verwandt werden.

In den Kellern wurden u. a. Weine aufbewahrt, die noch aus der Zeit Heinrichs VIII. stammen, also über 500 Jahre alt sind. Der jetzige König ist kein Weintrinker. Aus der Auflösung der Weinkeller hat man den Schluß gezogen, daß der König ganz in den zweiten königlichen Palast in London, Buckingham Palace, überzusiedeln gedenkt. Das ist aber offenbar nicht der Fall, denn St. James kann als königliche Residenz nicht ohne Änderung des britischen Hausgesetzes aufgegeben werden. Eduard VIII. hat außerdem die Küchen des berühmten Königsschlusses wiederherstellen lassen, die seit vierzig Jahren unbenutzt sind, in denen aber einstmals die Speisen für die großen britischen Staatsbankette hergestellt wurden.

Handelsteil

Berlin, 22. April.
Uneinheitlich
In Erwartung der noch ausstehenden Dividendenbeschlüsse verhielt sich die Berliner Aktienbörse ziemlich zurückhaltend. Die Kursentwicklung gestaltete sich wenig einheitlich. Am Montagmarkt kam es nach den erheblichen Kurssteigerungen der letzten Tage zu mehrfachen Abschwüngen. Mansfeld notierte mit 139,50 (140,75), Harpener Bergbau mit 123 (124,50), Alze mit 171,50 (173). Kurswerte gaben ebenfalls etwas nach, während Elektropapiere gut behauptet waren und teilweise höher bezahlt wurden.

Am Rentenmarkt konnte Reichsaltsanleihe ihren Kursstand mit 111,60 behaupten. Vorzugsaktien der Reichsbahn waren leicht gebessert. Umschuldungsanleihe der Gemeinden stellte sich wieder auf 87 v. H.

Am Geldmarkt wurde Tagesgeld mit 2 1/2 bis 2 3/4 Prozent und darunter angeboten.

Am Devisenmarkt trat unter dem Eindruck der Steueranforderungen des englischen Schatzkanzlers eine leichte Abschwächung des Pfundes ein.

Am Getreidemarkt wurde die Umsatztätigkeit durch die geringen Zufuhren von Weizen und Roggen stark gehemmt. Futterhafer und Futtergerste fanden glatte Aufnahme. Der Weizenmarkt war geschäftslos.

Devisen-Notierungen Belgien (Belgien) 42,04 (Geld) 42,12 (Brief), dan. Krone 54,82 54,92, engl. Pfund 12,275 12,305, franz. Franken 16,38 16,42, holl. Gulden 168,71 169,05, ita. Lire 19,60 19,64, norm. Krone 61,68 61,80, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,27 63,39, schweiz. Franken 81,00 81,16, span. Pseta 33,95 34,01, tschech. Krone 10,27 10,29, amer. Dollar 2,487 2,491.

Getreidemarkt. Die amtlichen Notierungen blieben heute vollkommen unverändert.

